Spex 9/80-1 DM 2,50

MUSIK ZUR ZEIT

Joy Division
Fehlfarben
Gang of 4
Östro
Cure

MUSIK ZUR ZEIT



Wir wollen uns hier erst gar nicht mit einer Selbstdarstellung aufhalten das sollte eigentlich der Inhalt unserer Zeitung besorgen. Deshalb nur soviel: Der SPEX-Verlag gehört der Redaktion und ist keine Tochtergesellschaft irgendeines Großverlags oder einer Plattenfirma. Finanziell sind wir also ebenso unabhängig wie ungesichert. Wir brauchen die Zusammenarbeit mit freien Produzenten und neuen Gruppen, Berichte, Hinweise und Leserbriefe und freuen uns über jedes Echo.

Impressum:

SPEX erscheint monatlich, jeweils am 10., im SPEX-Verlag, Boissereestraße 4,5000 Köln 1.

Redaktion: Brüsseler Straße 96, 5000 Köln 1, Tel.: 52 71 21 von 14.00-18.00 Uhr Bankverbindung: Postscheckamt Köln (BLZ 370 100 50) Konto-Nr. 34 097-500. Druck: Neheimer Druckerei Neu & Flemming OHG, 5760 Arnsberg 1

Satz: Satzstudio Ingrid Horlemann, Buschweg 39, 5000 Köln 30

Lay-Out: Mo Coenen

Redaktion: Peter Bömmels (v. i. S. d. P.), Wolfgang Burat, Klara Drechsler, Gerald Hündgen, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Bernhard Schaub, Miki Synuga. Mitarbeiter: Stoya, Marie, Suzi, Rita.

Ein Danke an: Ulli, Carmen und Brigitta, Dieter, Herbert, Lothar, Marion, Gary, Reinhard, Uli, Walter aus Ffm., Krabbe, Peter Musebrink

Der Nachdruck unserer Bilder & Artikel, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet.

Preis, 2,50 DM (incl. MwSt.)

Interessenten an Abos wenden sich bitte an die Redaktion.

HTParade!

Dead Kennedys - holiday in cambodia Dead Kennedys — nonday in cambodia

Dead Kennedys — california über alles Mo Dettes – paint it black (m. flexi-disc)
Siouxsie & The Banshees – christine

- Joy Division love will tear us apart
- Discharge fight back EP
- 7. Dickies giganter
- Fall how I wrote elastic man 9. Plasmatics - butcher baby
- 10. Slits man next door

- 2. Joy Division unknown pleasures Athletico Spizz 80 – do a runner
- Jah Wobble blueberry hill LP
- Siouxsie & The Banshees 2.

- Deutsch Amerikanische Freundschaft die kleinen . . Misfits - beware
- 9. Deutsch Amerikanische Freundschaft Düsseldorf: 10. Echo & The Bunnymen crocodiles

- Dexy's Midnight Runners searching for the young soul rebels Siouxie & The Banshees - Kaleidoscope 1. Joy Division - closer
 - Echo & The Bunnymen crocodiles
- Human League travelogue
- DAF die kleinen und die bösen
- Jah Wobble V. I. E. P. Athletico Spizz '80 - do a runner
- Martha & The Muffins metro music
 Young Marble Giants colossal youth

- 1. A Certain Ratio shack up
- 2. Skids circus games
- 3. Bauhaus terror couple 4. Adam & The Ants frontiers B-52's - give me back my man
- David Bowie ashes to ashes Joy Division - love will tear us apart
- Athletico Spizz '80 hot de
- John Foxx burning car

10. Mekons - snow

Krefeld:

- Prince Jazzbo hal corner
- 49 Americans e pluribus unum
- 3. Rod Taylor if jah should come now White House - birthdeath experience
- 5. The Door & The Window detailed twang

Singles

- Pseudo Code far away from my land Profits - back to the burner
- Mannesmann (Kassettenversion) angst Jad Fair - zombies of moratau 5. Blurt - get

Köln 2:

LP's

- 1. Joy Division closer
- 2. DAF die kleinen und die bösen Young Marble Giants - colossal youth
- Joy Division -1
- 5. Dead Kennedys LP
- 6. DAF Club Sampler
- 7. Dome LP
- 8. Bob Marley uprising
- 9. In die Zukunft sampler
- 10. Gadges gadge tree

Singles

- 1. Abwärts maxi single
- 2. Der Plan ampel
- 4. Dead Kennedys über alles Holiday in Cambodia
- 5. Lilliput die matrosen split
- 6. Ideal wir stehen auf berlin
- 7. Bauhaus terror couple
- 8. Maria D. traek 4 herzschlag kinderfunk
- 9. Modettes paint it black
- 10. Saal II EP

AN ALLE KOLNER MUSIKER

Köln's Musiker haben bewiesen, daß man durch viel Selbstbewußtsein und Energie auch ohne die dicke Kohle im Rücken seinen Stammplatz in Deutschlands Musiker-Scene erkämpfen kann.

Ein Jahr harter Arbeit liegt hinter uns. Der Erfolg zeigt, wie richtig es war, sich frühzeitig auf die enorm gestiegenen Qualitätsanforderungen der Musiker einzustellen. Aber nicht allein unser reichhaltiges Instrumentalien-Angebot, sondern die qualifizierte technische Beratung sind unsere Stärke.

Also weiter so. Für ein Köln voller Musik.



Ebertplatz 2 Breite Straße Glockengasse





THE JAM planen die Veröffentlichugn ihres 5. Albums "Sound Affects" für Mitte Oktober - ob der Termin eingehalten werden kann, steht jedoch noch in den Sternen, da mehr als die Hälfte der Songs noch geschrieben werden müssen. + + + SWELL MAPS dagegen haben ihre 2. LP "Swell Maps ,In Jane From Occupied Europe' " (Rather/Rough Trade) in den Läden und sich gleichzeitig aufgelöst. + + + mit einer neuen GANG OF FOUR-LP ist nicht vor 1981 zu rechnen. + + + Am Samstag dem 13. September und Sonntag dem 14. September 1980 soll in Leeds, Queens Hall ein ,Festival' unter dem Titel "FUTURAMA II" steigen, nach dem Erfolg des letztjährigen Futurama I. SAMSTAGS im Angebot: Siouxsie & the Banshees; Bill Nelson; Simple Minds; U 2; Clock DVA; Blah Blah Blah; Wasted Youth; Vena Cava; Acrobats Of Desire; Y?; Music for Pleasure; Distributors; Eaten Alive By Insects; Altered Images; Mirror Boys; Soft Cell; Guy Jackson. SONNTAGS: Gary Glitter; Athletico S pizz 80; Psychedelic Furs; Hazel O'Connor & Megahype feat. Unit Four; 4 Be 2s; Soft Boys; Durutti Column; Classic Nouveaux; Desperate Bycicles; Young Marble Giants; Brian Brain; Blurt; Not Sensibles; Vice Versa; Household Name; Frantic Elevators; Artery; The Flowers; Boots for Dancing; Naked Lunch. (Unser Rechenzentrum hat soeben ermittelt, daß bei durchschnittlicher Dauer eines Auftritts von 30 Min. Auf-, Umbau incl. - samstags 9 Stunden und sonntags 10 Stunden Live-Musik präsentiert werden!? Daneben laufen Filme (u. a. von Human League), Videos . . . Kostenpunkt für einen Tag 6 Pfund, für beide 10 Pfund. + + + PUBLIC IMAGE LTD. Hauptattraktion der letztjährigen Veranstaltung in Leeds haben nach dem Weggang von Schlagzeuger MARTIN ATKINS (der sich jetzt allein als "Brian Brian" versucht) auch Abschied von JAH WOBBLE genommen - "in aller Freundschaft" wie beide Seiten versichern. Während KEITH LE-VENE & JOHN LYDON die Musik zu einem "Film über Wölfe und Indianer" schreiben (Produzent Michael Wadleigh - vormals "Wodstock"-Produzent), soll JAH WOBBLE mit HOLGER CZUKAY (Ex-Can) an einer LP arbeiten. + + + Apropos Film: In New York waren Regisseur MARTIN SCORSESE und RO-BERT DE NIRO so angetan von einem CLASH-Konzert, daß die Gruppe nun am Film ,,The Gangs Of New York" der beiden mitwirken soll. Derweil produziert MICK JONES die neue ELLEN FOLEY-LP. und JOE STRUMMER tut dasselbe für THE LITTLE ROO-STERS. + + + Unter der Bezeichnung "die letzen überlebenden Mitglieder von Crawling Chaos" traten in Manchester JOY DIVI-SION das erste Mal nach dem Tode Ian Curtis' wieder auf. 3 Bänder soll es von ihnen noch geben: "The John Peel Tapes" / "Live At France" und Aufnahmen von der Session zur ersten LP, die keinen Eingang auf "Unknown Pleasures" fanden. + + + Um in Manchester zu bleiben: "FAC-TORY RECORDS" bereiten ein Doppelsampler mit neuen Gruppen vor. A CERTAIN RATIO nehmen im Spätsommer ihre erste LP in New York auf. THE BUZZ-COCKS werden im Abstand von

ca. sechs Wochen 3 Singles veröffentlichen. Die erste davon "Are Everything" (P. Shelley) / ,,Why She's A Girl From A Chainstore" (S. Diggle) - beide produziert von Martin ,Zero' Hannett - dürfte schon zu haben sein. JOHN Mc GEOCH hat MAGAZINE verlassen. Für ihn kommt ROBIN SIMON, der beim 3. Ultravox-Album mitwirkte. Ob JOHN Mc GEOCH nun ein BANSHEE wird (auf ,Kaleidoscope' wirkt er bei einigen Stücken mit), wurde von beiden Seiten weder dementiert noch bestätigt. + + + Unsere Alt-Herren-Abt. meldet: Die PRETTY THINGS haben in alter Besetzung (Phil May; Dick Taylor; Pete Tolson; John Povey; Skip Alan; Wally Allen) eine LP "Cross Talk" herausgebracht - die erste in dieser Besetzung seit S. F. Sorrow" (1969). Laut "New Musical Express" sollen die ROLLING STONES 1975 250.000 Pfund für Kokain angelegt haben. JOHN LENNON hat in New York mit Produzent Jack Douglas 2 LP's fertiggestellt. Er soll auch schon einen Vertrag mit "Epic-Records" in der Tasche haben. PETE TOWNSHEND spielt mit dem Gedanken, in Form einer Dreifach-LP seinen Lagerbestand an Soloaufnahmen an den Mann zu bringen - darunter auch Rohentwürfe einiger Who-Klassiker. Die Rechte für die legendäre 1. LP der WHO ,,My Generation", für die man bisher dreistellige Beträge zahlen mußte, hat "Virgin" erworben, um sie im Oktober wieder auf den Markt zu bringen. + + + Neue Platten (geplant / oder zum Zeitpunkt des Erscheinens diese Nummer schon erhältlich; "THE PROFESSIONALS" (Jones & Cook - Ex-Pistols) (Virgin); DR. FEELGOOD ,,A Case of the Shakes" (UA); SIMPLE MINDS "Empires & Dances" (Arista) 19. September; neue POLICE - Single; XTC ,,The Black Sea" (Virgin); DAVID BOWIE "Scary Monsters" (RCA); THE SKIDS "Absolute Game" – erscheint Ende Sept. – "More Special" am 19. September, zuvor soll noch die neue Single "The International Jet-/ "Sterotypes" (Two-Tone) erscheinen; PERE UBU "The Art of Walking" (erste auf Rough Trade). + + + Als in England NME und Melody Maker im Clinch mit ihren Eignern lagen (dem IPC-Presse-Konzern), kam ein neues wöchentliches Blatt "new music news" auf den Markt. Mit einigen renommierten Journalisten - meist ehemalige MM und Sounds (GB) -Schreibern – war sie dabei, zu einer echten Alternative zu den etablierten Blättern zu werden. Aber weil jetzt ein potenter Geldgeber fehlt muß das Blatt (vorerst) aufgeben. Währenddessen geht "THE FACE" in die 5. Nummer. Eine recht gelungene Kombination von Fotos (Chalkie Davis, Adrian Boot, Pennie Smith) und Musikjournalismus (Ex-NME-Herausgeber Nick Logan, Julie Burchill, Tony Parsons . . .). + + + Aus Los Angeles verlautete von SHAM 69 daß sie im Falle einer Solokarriere von JIMMY PURSEY mit STIV BATORS (Ex-Dead Boys) weitermachen wollen. +++ Von den UK SUBS soll Mitte des Monats eine Live-LP "Crash Course" bei "Gem-Records" im Londoner "Rainbow" aufgenommen werden. Die ersten 30.000 Stück sollen eine kostenlose E.P. mit Ausschnitten aus dem Lyceum-Konzert Mitte Juli enthalten. + + + ,,Legalize It" von PETER TOSH darf in Deutschland nur noch unter dem Ladentisch gehandelt werden. + + + Der Vorschlag eines Radiosenders in New Jersey, "Born To Run" von BRUCE SPRINGSTEEN zur Hymne des U.S.-Staates zu machen, stieß auf überraschend positive Resonanz. + + + Um Weihnachten soll CAPTAIN BEEF-HEART nach Europa kommen. Derweil sollte seine neue LP "Doc At The Radar Station" (Virgin) schon zu haben sein.



Das sah zuerst so aus, als ob es ein ganz schreckliches Konzert werden würde.

Cosh hatte ich schon verpaßt als ich das Nam-Nam trotz aller möglichen Schwierigkeiten, wie z. B. dem Fehlen jeglicher Plakate in Bonn selbst, erreicht hatte. Viel Stimmung hatten sie anscheinend sowieso nicht gemacht, die Atmos-

gen des Grauens&sah ich hinaus . . . ". Ich verfluchte die ganze Bonner Szene und wünschte mich sonstwo hin.

Dann kamen Splitters, und ich nahm alle Verwünschungen wieder zurück. Splitters bestehen eigentlich aus 4 Leuten: Sänger, Sythesizer, Gitarrist und Schlagzeuger, aber in Bonn waren Sänger Die-



Foto: Burat

phäre war recht kühl und ein grosser Teil des Publikums stand vor der Tür. Ich platzte gerade in den Auftritt von "G", von denen ich überhaupt keinen richtigen Eindruck festhalten konnte, außer das einige Leute meinten, sie wären gut, und ich fand das nicht. Die Musik war schön laut und der Sänger so ein zomiger junger Mann mit Schnäuzer.

Weil ich überhaupt keine Zeit hatte, mich ein bißchen reinzuhören, und von den Texten nur Bruchstücke wie " . . . ihr habt uns denken gemacht . . . " und ähnlich suspekt klingende Sachen aufschnappen konnte, wendete ich meine Aufmerksamkeit mehr dem Publikum zu, und was ich da an Hardcore-Punks, die anscheinend original 77er Atmosphäre erwarteten, sogenannten "Pseudos" und in Ehren altgewordenen Hippies sah, brachte meine Stimmung auf den absoluten Nullpunkt.

Sobald "G" ihren Auftritt beendet hatten, suchte ich mir den
Sänger, in der Hoffnung, wenigstens ein paar Texte in schriftlicher Form zu ergattern. Das war
nicht möglich, aber etwas exemplarisches konnte er mir dennoch
mit auf den Weg geben: "Am Mor-

ter Dack und Synthesizer-Spieler Udo Pollatz alleine angetreten.

Ihre Single hatten sie sogar mit 5 Leuten aufgenommen. Aus 5 mach 2. Die Gruppe kommt aus dem Westerwald – nur Dieter Dack studiert in Bonn – und es war ihr allererster Auftritt.

Am Anfang wollte alles nicht so richtig klappen, Dieter spielte zum ersten Mal Gitarre (auf der Bühne), und es kamen nur einige unkoordinierte Quietscher zustande.

Aber mit dem Beginn des ersten Stücks verwandelte er sich von einem etwas verlegen auf der Bühne herhumhantierenden jungen Mann plötzlich in eine Mischung aus Rumpelstielzchen, lebender Rhythmusmaschine und idealem Brecht-Interpreten, von der eine solche Spannung und Energie ausging, daß man sich einfach von dem, was er da machte, mitreißen lassen mußte - zuerst vielleicht nur etwas verwirrt von der Intensität, die dieser Dieter Dack in ein Stück von "G" brachte, und dann mit wachsender Begeisterung.

Das war keine Musik zum Mitmachen oder gar Pogo-tanzen, wie einige der Besucher, die es rustikaler lieben auch mißbilligend bemerkten, trotzdem fühlte ich mich bei Splitters mehr als bei allen anderen Gruppen in die Abläufe auf der Bühne einbezogen. Oder ich hatte eher die Gefühle und Ideensplitter die mir da schreiend, flüsternd und in einer Art Sprachgesang über Synthesizer- und Rhythmusgerät geradezu aufgedrängt wurden, in mein Empfinden und meine Stimmung einbezogen.

Ich finde keine wirklich treffende Beschreibung für die Musik und die Art, in der sie vermittelt wurde. Eben sonderbare Gehirnwäsche der positiven Art. Splitters spielten nicht besonders lange, und kaum von der Bühne widmeten sie sich emsig dem Verkauf der mitgebrachten Singles. Ich nahm mir auch eine mit, obwohl ich sie schon verher gehört und schrecklich gefunden hatte. Die Single hat eine Auflage von tausend Stück, und drauf ist "Ich fress' dir aus der Hand" und ??.

Ambrosia lehnte es übrigens ab, den Vertrieb zu übernehmen, mit der intelligenten Begründung, es gäbe schon genug Liebeslieder.

Mit Splitters war zumindest für mich der Höhepunkt des Abends erreicht, die nachfolgenden Gruppen Sinthetico und Static Dancing hielten so ungefähr war die Namen versprachen. Sinthetico so melodiös, einfallslos und maniriert, als hätten sie das vorher monatelang mit Gary Numan geübt, und Static Dancing waren eben das, was man "dancable" nennt, schnell und rhythmisch und laut, aber kein Hardrock, wie zum Teil ungerechterweise von Zuhörern behauptet

V. B. Margin konnten gewisse Ähnlichkeiten mit Cure nicht verleugnen, was einige Mitglieder von Static Dancing anscheinend als persönlichen Affront betrachteten, und sie veranlaßte, mit den Worten "Bei Cure sehen wir uns wieder" den Saal zu verlassen. Mir hat's trotzdem gefallen, aber ich mag eben Cure sowieso, und es waren einfach ein paar Gruppen und ein paar Bier zuviel, um noch super-kritisch zu sein.

Zur letzten Gruppe des Abends, Anlieger frei, gehörten auch zwei Mitglieder von V. B. Margin, ich bin mir allerdings nicht absolut sicher, da alle Akteure durch Operationsmasken getarnt waren. (So schlecht waren sie nun wirklich nicht) Ihnen fehlten vor allem Publikum (das war zum größten Teil schon gegangen oder nicht mehr aufnahmefähig) und Strom (der wurde nach 20 Minuten abgestellt). Eine so negative Resonanz hatten sie eigentlich nicht verdient, denn Texte, Instrumentierung und Bühnenrepräsentation wären ganz interessant gewesen, wenn man sie 2 Stunden früher und mit etwas mehr Unterstützung von Seiten der Technik gesehen hätte. So aber verplätscherten hübsche Taschenrechner-Soli und ein Diana-Rigg-Film im Hintergrund einigermaßen zusammenhanglos, und auch Anlieger frei selbst waren nachher etwas unzufrieden.

Der Abend war also bei weitem nicht so schrecklich, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Gruppen wir Splitters und auch Anlieger frei lassen zumindest ahnen, daß wenn schon nicht in Köln dann doch wenigstens in Bonn (oder im Westerwald) Leute auftauchen, die den kreativen Düsseldorfern Konkurrenz machen könnten.



Zähneknirschen im Westerwald



bandgerät pfeift, und pfeift, Östro erzählt: Martina: ,, . . . daß ich 1978 mal ein Mädchen getroffen habe, das gerne Bass spielte und die gerne eine Band aufmachen wollte ... ", nach etlichen Ein-und-Ausstiegen letzte Aufstellung: Marita: Schlagzeug/voc/git, Esther: voc/dem-nächst git., Olivia: Bass, Bettina:

ein Weihnachtsstück, unser Ton-

Keyboards/bei einem Stück Schlagzeug, Martina: voc/sax/selten Schlagzeug.

sik? Ihr habt koch keine eigene Anlage.

SP: Womit macht Ihr denn Mu-

Empörung: ,,Frechheit, was

heißt hier keine Anlage, uns ge-

hört ein Bass-Verstärker, ein Mikro und 'ne Snare-drum haben wir gefunden."

SP: "Und der Rest?"

Ostro: "Wir schnorren uns so durch, wir ham alle 'nen sanften Augenaufschlag", "aber den Probenraum haben wir selber organisiert . . . "

SP: "Wieveil Auftritte habt Ihr denn schon gemacht?"

Ostro: "Genau sieben, zunächst beim Schmier-Festival im Okie-Dokie, zuletzt mit Wirtschaftswunder und Fehlfarben (s. o.) im Ratinger Hof, weitere Aktivitäten: eine Talkshow in Oberkassel (wobei sie glaubhaft versichern konnten, daß sie nicht etwa Östro heissen, weil sie die Pille nehmen, eher im Gegenteil. . .), der Lothar-Schallmauer-Sampler, wo wahrscheinlich drei Stücke von Östro zu hören sind . . ., ein geplanter Auftritt im Exzess (Berlin) alternativ zu 999.

SP: ,,Gebt doch unserer werten Leserschaft mal eine kurze Selbsteinschätzung Eurer Musik!"

Ester: ,,Selber hören!, nix Punk, nix Altes, nix ausgefallen Neues, nix Rock 'n' Roll, is auch kein Reggae, aber Anfangs wars eher sowas wie Punk . . ., . . . lag an der mangelnden Kenntnis der Instrumente . . ., . . auf unsere Stücke kannste kein Pogo tanzen. ..., ergo moderne Musik"

Olivia: "rrraaah, rrraaah, Freiheit und Glück", Texte?: früher englische, heute nur noch deutsch.

SP: "Seid Ihr 'ne Frauengrup-

Frauengruppe, aber wir distanzieren usn von allen feministischen Unternehmungen", . . . ,im Gegensatz zu denen haben wir keine Angst vor den Männern . . . ".

SP: "Aber ist doch kein Zufall, daß nur Frauen zusammenspielen?"

Östro: "Klar, mit Frauen ist es einfacher zusammenzuspielen, da kamen Typen rein, die sagten: ääh Weiber, raffen das ja sowieso nicht." (Macho, macho, Chauvi-Punk, Anm. d. Red.).

Marita: "Ich hab' jahrelang daneben gestanden, neben den musikmachenden Typen, ääjh, der Papst kommt nach Osnabrück?"

SP: "Wollen wir noch Photos machen und was trinken?"

Östro: "rrraah, rrraaah, freiheit und Glück." Syn

DIE WAHRHEIT

Der beliebte KFC bringt eine Single raus (Kriminaltango), außerdem demnächst LP (wahrscheinlich Oktober), haben viel geübt und einige gelungene Gigs hinter sich. Das "Exzess" in Berlin soll bei dieser Gelegenheit so voll wie noch nie gewesen sein, also alle im Chor: RAINBOW UND KFC, RAINBOW UND KFC, . . . - ein kleines Festival am 20. 9. im Haus Zoar (hinter Quelle) in Mönchengladbach, es spielen: II. Liga in Krefeld, im Herbst soll da vielleicht auch Cabaret Voltaire hin kommen, ebenfalls im Herbst in Krefeld die









an der Gitarre. Der Sänger, trotz Frontmann-Allüren, wirkte eher blaß und von der restlichen Band war noch weniger zu sehen bzw. zu hören. Allerdings kam Stimmung erst mit der zweiten Gruppe ,Wirtschaftswunder' auf.

Ein sehr psychischer Anfang ließ Schlimmes ahnen, was sich glücklicherweise nicht bestätigte.

Der Drummer und der Synthibzw. Keyboardmann machten, teilweise unterstützt von Gitarre und Schleifmaschine, einen rhythmischen, abwechslungsreichen

Der Schlagzeuger gefiel mir besonders gut; er trieb die Gruppe mit harten und konsquent monotonem Schlag voran. Der Sänger, scheinbar der Psychomann der Gruppe, zeigte gute Stimme, aber wenig Performance-Fähigkeiten, was der Gitarre-bzw. Synthinmann aber temperamentvoll ausgleicht. Nach einigen Wirtschaftswunderstücken wanderten die ersten Kids ab und es lag wohl nicht nur an dem superlangen Auftritt und auch nicht an der Schwüle (Hitze) im Hof. Trotz schnellem und hartem Sound wars halt kein Pogo, doch die Stimmung machte sich bei der restlichen Bevölkerung breit.

Und dann Fehlfarben!

Es wurde einiges erwartet, denn man hatte gehört: kaum noch Ska, es geht woanders lang, ein sehr gutes Bonner Konzert und nicht zuletzt: Vertrag mit einer bekannten, deutschen Platten-Vertriebs-Gesellschaft. Und

wirklich, Janey erschien in alter Manier als Punk gekleidet und auch sonst war die Musik schneller und (leider auch) poppiger.

Die X-te Version des alten Mipau - und - neuen - DAF-Hits, nämlich Kebab-Träume, und einige völlig überflüssig in die Länge gezogenen Stücke überzeugten wenig. Ein nicht besonders guter Sound-Mix und dazu ein sehr kurzer Auftritt, trugen dazu bei, ihren Gig nicht gerade zu einem Jahrhunderterlebnis werden zu

- Eine ganz gute, aber halt nette Band.

Nach langer Pause, setzten dann die Östro-430-Damen zum Heimspiel an, diesmal durch eine neue Sängerin verstärkt. Wie immer, starker, alles beherrschender E-Piano- und Schlagzeug-Sound (nur wesentlich perfekter als beim letzten Mal im Okie-Dokie), zerrissen durch den jetzt mehrstimmigen Gesang und Martinas spärlich eingesetztes, aber immer besser werdenden Saxophon.

Mehr über Östro später!

Dies alles in allem gute Konzert, zu einem wirklich geringen Preis von DM 6,-, zu dem auch viele auswärtige Besucher anreisten, hat der Hof-Besitzerin Ingrid hoffentlich Mut gegeben, auch in Zukunft statt Calypsound Softrock-Klängen wieder mehr moderne, neue Musik zu präsentieren.

Syn

DIE WAHRHEIT DIE WAHR

durch Vinyl-Cassettenproduktionen bekannten DOOR AND THE WINDOW (mit ATV-mann Mark Perry). - Krefeld wird ein heißes Pflaster - ebenfalls im Herbst, diesmal aber in Düsseldorf im Ratinger Hof: DEAD KENNE-DYS, TUXEDOMOON und andere, man hört, daß dies der Beginn einer Veranstaltungsreihe werden soll. Am 14.9 die ME-KONS in der Börse in Wuppertal. Demnächst erscheint auch der Schallmauersampler mit Gruppen aus Düsseldorf und Ruhrgebiet: OSTRO 430, KFC, MODERN HEREOS, RALF UND AXEL,

. . Neueste Ausschreitungen in Düsseldorf (ich sage nur Bunker) führten dazu, daß einige Punks wegen Dummheit im Dienst von ein paar Herren im grünen Wams mitgenommen wurden (sie zertrümmerten Fenster und stiegen in eine Straßenbahn, die kurz darauf von den grünen Herren gestoppt wurde). Nicht so einfach ist die Sache beim Duisburger Krawall, hier haben sich die Grünen wirklich voll in den Magarinetopf gesetzt mit einer fast, wie soll man sagen, soll man fahrlässige Tötung sagen?, (ein Punk wurde von einem Einsatz-

wagen hopp genommen) haben die Ordnungshüter die Sache inszeniert? Was folgte Aufruhr -Straßenschlacht - Gefangenenbefreiung und was den Sommer sonst noch unterhaltsam macht. Die Einwohner, aus sicherer Entfernung, auf Loge, Sperrsitz und Balkon sollen ihren Spaß gehabt haben. Nachtrag: In Duisburg spielten auch Gruppen (war eigentlich ein Festival): BLENDA, OH 78, HASS, KFC, ROZZE-BOTTLES, BZOOKAS mit z. T., wie man hört, unterschiedlicher Qualität. Fazit des Sommers: Gebt uns mehr Brot und spiele.

Café Wellblech Angel & Co GmbH Neusser Straße 339 5000 Köln 60 Telefon 0221/761744



Fellossen Monarchie und Alltag



Bei uns hat es sich musikalisch entkrampft".

Fürstenwall - Düsseldorf - Atatak; in der Küche Frank und Michael beim Abwasch. Ich bin spät dran, kriege aber trotzdem einen Kaffee.

"Was hat Fehlfarben mit Atatak zu tun?"

Frank: (Saxophon, 2. Gitarre): ,,Ich mache auch beim ,Plan' mit."

"Ihr habt den Vertrag bei EMI. Bedeutet das, daß Ihr auch in Zukunft von der Musik leben könnt?"

Frank: "Das hängt davon ab, wieviele Platten wir verkaufen können; beim Single-Verkauf konnten wir gerade so die Unkosten decken."

"Bedeutet das andererseits, daß der Ursprung von Punk, Underground oder New Wave beibehalten und weiterentwickelt wird, oder soll es der Schlager der 80er werden?"

Frank: "Ich mache das nicht abhängig von EMI, die Ansätze unserer Musik waren bei allen schon in den früheren Gruppen gegeben. Aber was meinst Du mit Schlager?"

"Ihr macht Popmusik?"

Michael: ,Ja."

"Und die läßt sich besser verkaufen?!" Frank: "Ich glaube nicht, daß es das ist, es sind eher persönliche Bedürfnisse, die gewachsen sind mit der Scene und der Veränderung der Scene. Denn es ist nicht haltbar auf die Dauer, alles zu negieren. Irgendwann kann man keine Kraft, keine Energien mehr für sich selbst herausholen. Für mich ist der Wunsch nach was Besserem ausschlaggebend und nicht nur die Kritik am Bestehenden. Das entspricht meiner Bewußtseinshaltung der Welt gegenüber. Es ist eher die Frage, wieweit ich das gefühlsmäßig füllen kann."

Michael (Ex-Bassist bei DAF; nach dem England-Aufenthalt ausgestiegen und zwischendurch mit Holger Hiller eine Single; "und bei einem Stück Gitarre"): "Wir machen diese Musik, weil wir sie mögen, unabhängig von EMI oder ob wir selbst produzieren, und wir lassen uns da auch nicht reinreden. Musikalisch ändert sich für uns da überhaupt nichts. Es ist einfach von Vorteil, in einem guten Studio aufzunehmen."

Frank: "Das mit EMI mußten wir auch erst checken, das ist ne große Firma, Big Brother oder so. Aber wir sind eine Band von hunderten und nicht Rolling Stones, und so wird man auch behandelt."

Michael: ,,Ich habe bisher bei Mittagspause und DAF schlechte Erfahrungen mit Studios gemacht. Beim Plan ist das anders, die können es selbst machen. Wenn man ein Studio selbst finanziert, steht man stark unter Zeitdruck, da kann man nicht viel ausprobieren - das hat mich schon immer gestört."

Frank: "Ja, genau! Wir wollten damals aus eigener Kraft unsere LP machen. Das hätte mindestens 10.000 Mark gekostet; das war für uns finanziell nicht tragbar."

Michael: "Außerdem sind wir nicht zu denen gegangen, die kamen zu uns. Bei den Single-Aufnahmen war der Typ zufällig im Studio und hat uns angesprochen. Popmusik klingt auch nur gut, wenn sie gut rübergebracht wird."

Es klingelt. "Bei Euch ist ne ganze Menge los; George kommt herein. Die kleine Küche füllt sich.

"Ja, wir machen heute im Studio die Aufnahmen für die LP."

"Im letzten NME ist Düsseldorf als New Wawe-Hauptstadt der BRD bezeichnet worden. Seht Ihr das auch so?"

George (Synthi, ursprünglich Gesang; 2. Stimme): "Vor drei Jahren begann es in Düsseldorf, und das sprach sich rum, so daß die Leute aus der Umgebung auf Düsseldorf aufmerksam wurden."

"Ist das denn heute auch noch so?" George: "In den anderen Städten ge-

schieht sehr viel. Die Leute dort machen jetzt auch was."

Michael: "Man kann vielleicht sagen, daß die interessantesten Gruppen mit aus Düsseldorf kommen. Zumindest ist Düsseldorf aufgelockerter, wenn ich da mit Hamburg vergleiche."

"Meinst Du, dort ist es steifer, geht mehr in Richtung Pogo-Punk?"

Michael: "Die sind konservativer. Bei uns hat es sich musikalisch entkrampft."

"Wie sieht es mit Kontakten zu den Gruppen der Anfangszeit aus?"

Michael: "Freundschaftliche ja, musikalisch läuft da weniger, bis auf Fehlfarben und Plan; da ist der Frank das Binde-

Es klingelt wieder: Janey kommt herein. Hallo, hallo; Fehlfarben ist fast kom-

Frank: "Vor einiger Zeit spielten wir zusammen; jetzt haben sich die Gruppen mehr verfestigt."

Wie kommt es, daß die Konzerte im Ratinger Hof schlechter ausfallen, als z. B. in Solingen oder Bonn? Hat das was auf sich?"

Allgemeines Gelächter.

Janey (Sänger, Düsseldorfer Original, früher bei Mipau-: "Ich bestreite, daß wir schlechter waren!?"



"Inzwischen sind wir soweit,...

George: "Vielleicht sind die Leute auch übersättigt."

"Ich habe Euch in Bonn und im Okie Dokie erlebt, und da ward Ihr eindeutig

Janey: "Im Ratinger Hof war es einfach zu heiß. Es war dermaßen heiß, daß ich froh war, keine Zugabe geben zu müssen. Außerdem ist im Hof eine Scheiß-Akustik. Nur einmal habe ich das sehr gut erlebt und zwar bei Wire. Aber wie die das gemacht haben weiß ich nicht. Vielleicht hatten die einen superguten Mixer. Früher bei Mipau war uns das egal; je schlechter der Sound, umso besser waren wir. Inzwischen sind wir soweit, daß sich ein schlechter Sound bei uns bemerkbar

"Trotzdem muß ich sagen, daß ich vom Wirtschaftswunder begeistert war, und die Verhältnisse waren doch die gleichen! Die bekanntesten Texte Eurer Songs sind von Syph und Mipua, wer macht bei Euch die eigentlichen Fehlfarbentexte?"

Janey: "Thomas und ich."

"Und wieso tauchen die alten Sachen immer wieder auf?"

Janey: "Herrenreiter' und "Kebabträume' und "Ernstfall' sind Texte, die mir gut gefallen; warum soll ich die weg-schmeißen? Es wäre vergeudete Arbeit."

"Die Phase der Skamusik; war es ein Gag, ein Spaß, oder war es einfach ein Zwischenstadium der Entwicklung?"

George: ,,Beides, ne?!"

Frank: "Wie hast Du das im Info for-

Janey: "Da wird das Wort überhaupt nicht erwähnt. Eine Single haben wir gemacht, die da vielleicht reinpaßt. Ansonsten haben wir die Skasachen noch dreimal proben und/oder einem Auftritt vergessen."

"Und wie sieht es mit den sogenannten Perspektiven aus?"

Michael: ,,Unsere Langspielplatte kommt im Oktober raus. Danach machen wir eine kleine Tournee mit 999."

Janey: ,,999 ist zu teuer. Wird wohl ne andere Gruppe sein."

"Und in welchen Städten findet die Tournee statt?"

"Angefangen in Köln-Mülheim, Stadthalle, Berlin, München, Herford, Nürnberg, Wiesbaden, Hamburg und Wupper-

"Und Düsseldorf nicht?"

Michael: "Wo denn?"

Janey: "Es gibt in Düsseldorf keine geeignete Halle, wo 400 bis 500 Leute rein-

"Ausland; wie sieht es damit aus?" Michael: "Waren wir noch nie!"

Janey: "Doch, ich." "Ja, ich denke so an die Platten, die Ihr macht. Sollen auch welche nach England gehen? Oder habt Ihr auch mal vor, in Holland zu spielen?"

Frank: "Sicher, Gedanken haben wir uns schon gemacht, was die Engländer von der Fehlfarben-Musik halten."

Janey: "Die Single ist ja ziemlich komisch aufgenommen worden. John Peel hat sie ja angeblich gut forciert. Ich habe auch einige Briefe bekommen, und da heißt es: Wir (die Engländer) können das besser oder haben da bessere Sachen und können zu allem Überfluß dies auch noch alles verstehen."

"Aber ich denke da an DAF. Die haben doch einen beachtlichen Erfolg in den englichen Medien erzielen können."

Frank: "Von Fehlfarben abgesehen sehe ich die Tendenz, daß der englische Musikimperialismus langsam abbröckelt; die Leute im eigenen Land sind sehr gelangweilt oder enttäuscht. Ich weiß es nicht; sie öffnen auch ihre Ohren

Janey: "Dem Kontinent oder auch Japan gegenüber, aber der Durchschnittsengländer ist immer noch Chauvinist. Und diese Berichte im NME sind auch nur von zwei Leuten gemacht."

Michael: "Die Musik von DAF ist weniger textorientiert, den verstehen die Engländer sowieso nicht. Das ist bei Fehlfarben vielleicht anders."

Frank: "Das ist bei DAF aber auch! Vielleicht sind die DAF-Texte den Engländern noch weniger verständlich, als die von Fehlfarben."

Michael: ,,Ich finde schon, daß unsere Musik nicht nur auf Deutschland bezogen sein sollte."

Frank: "Es ist vielleicht auch eher eng-



daß sich ein schlechter Sound ...

lische Musik, aber ich weiß nicht, ob gerade daran die Engländer interessiert sind."

Janey: ,,Ich möchte auch viel lieber in England erwähnt werden, als in Deutschland Nr. 1 der Hitparade zu sein. Ich könnte mir vorstellen, daß die Holländer daran eher interessiert wären."

Michael: ,,In Deutschland hats noch nie viel Gutes gegeben, deshalb ist es auch wichtig, daß deutsche Gruppen in Deutschland landen."

"Wollt Ihr auch übergreifend arbeiten, ich meine, nicht nur Musik machen?"

Janey: "Wenn Du einen Design-Agentur wie den Plan meinst usw., dann nicht."

Frank: "Es ist schon universeller, klar, wir haben auch einen Anspruch, z. B. das Cover selbst gestalten."

Janey: ,,Bei Euch war das auch anders, Ihr habt visuell angefangen und dann seid Ihr zur Musik gekommen."

Frank: "Mein Wunsch ist es, in Zukunft mit der Fehlfarbengruppe dies auszubauen."

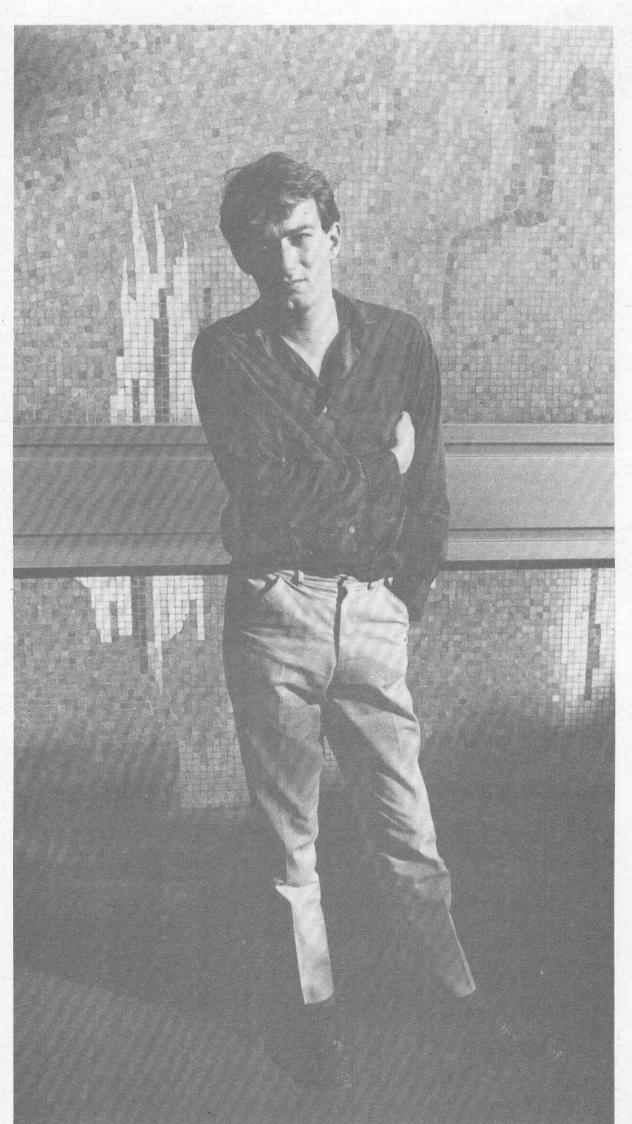
"Wie heißt die neue Langspielplatte?" Monarchie und Alltag.

P. S. Thomas (Gitarre, war früher bei Syph und Mipau) und Uwe (Drum, angefangen bei Materialschlacht) waren bei dem Interview nicht dabei.



. bei uns bemerkbar macht"

CANCOUS ON S



Gespräch mit Andrew Gill

Gang of Four – im Volksgarten

Einen Tag vor Redaktionsschluß ergab sich für uns die Gelegenheit, mit Andy Gill zu sprechen. Der Gitarrist der G of 4 war auf Urlaub in Düsseldorf bei gemeinsamen Bekannten, in Begleitung von Minou. Das Gespräch fand im Kölner Volksgarten statt... SP: Pe, Wi, Ba.

SP: Kommt Ihr nochmal nach Deutschland?

AG: Ja, aber ich weiß nicht genau, wann. Bis Weihnachten spielen wir noch 10 Konzerte in den USA. Den Rest der Zeit wollen wir neue Stücke schreiben und Aufnahmen machen.

SP: Ihr ward ja jetzt schon zweimal in den USA. Was habt Ihr da für Erfahrungen?

AG: Beim erstenmal war es Schwerstarbeit! Wir haben in 5 1/2 Wochen 35 Konzerte gemacht, d. h. ungefähr jeden Abend eins. Wir hatten einen kleinen Dodge-Van, in dem fuhren: die G of 4, ein Road-Manager, ein Manager, die ganze Anlage. Der Tag sah dann so aus: 600 Meilen Autofahren, Anlage aufbauen, spielen, Anlage abbauen, dann vielleicht ein Paar Bier, dann mit der Anlage ins Hotel, weil wir den Wagen nicht abschließen konnten. Morgens dann früh aufstehen, Anlage einladen, dann wieder 700 Meilen. So war's jeden Tag. Wir waren nachher wie Schlafwandler. Acht Auftritte haben wir mit den Buzzcocks zusammengemacht, der Rest war für uns allein. Das war vor ca. 1 Jahr. Im Mai waren wir nochmal da, allerdings mit weniger Terminen und in größeren Hallen. Beim ersten Mal waren die Hallen teilweise sehr klein. Einmal haben wir vor nur 20 Leuten gespielt und 15 davon waren auch nur wegen des Alkohols da, Im Santa Monica Civic Auditorium sind wir zusammen mit den Buzzcocks und den

Cramps aufgetreten.
SP: Wie sind die Cramps?

AG: Ich hasse sie! Sie sind furchtbar. Na, ich weiß nicht, da gibt es verschiedene Meinungen ... Die Kritik meine ich auch nicht persönlich, sondern betrifft ihren Auftritt. Das ganze hat mich ein bißchen an die Damned erinnert. Es war eine völlige Farce, wie ein billiger Hammer Horror Film mit Christopher Lee. Aber die Cramps meinten es ernst und versuchten, wirklich unverschämt und gemein zu sein.

SP: Die meinten das ernst? AG: Ja, sie wollten häßlich und

böse sein. SP: Also, kein Witz?

AG: Doch, irgendwie schon. Aber sie sind auf dem ganzen Voodo-Kult und Voodo-Musik und so. Aber was dabei rauskommt, ist dann doch nur Rock 'n' Roll.

SP: Es ist sowas wie moderner Rockabilly.

AG: Ja. Damals das Konzert in Santa Monica war auf jeden Fall schrecklich. Eine riesige Bühne, und die Mikrophone standen ganz hinten, so daß man wirklich weit weg vom Publikum war, bestimmt 30 m.

SP: Also das richtige für Led Zeppelin und dergleichen.

AG: Ja, aber den Buzzcocks hat das auch gut gefallen. Das gute an Amerika, fand ich, war die Unvoreingenommenheit der Leute. Sie nehmen dich für das, was du bist und haben keine Vorstellung darüber, wie du sein solltest.

SP: Sind die Leute nicht einfach neugierig? Eure Musik klingt neu und Ihr seid Engländer, also daher, wo New Wave herkommt.

AG: Ja, das spielt eine Rolle. Jimi Hendrix z. B. hatte erst in England Erfolg und erst dann hat man ihn in den USA akzeptiert. Die Amis denken dann: Wenn es für England gut ist, ist es auch für uns ok. Die Amerikaner hören lieber zu und freuen sich, als groß nachzudenken oder so. Und sie versuchen nicht alle, möglichst cool zu sein.

SP: In D'land ist das Publikum auch oft sehr cool.

AG: Genau wie in England. Sie haben Angst davor, daß ihnen etwas gefällt, wovon man glaubt es sei uncool, wenn es einem gefällt. Und oft ist es so, daß die Leute eine Gruppe mit den Augen der Musikpresse sehen. In den USA ist das anders: dort spielt die Presse keine so große Rolle wie das Radio. Die Amis lassen sich nicht gerne erzählen, was einem gefallen soll und was nicht. Die hören die Musik dann im Radio und entscheiden sich. In England andererseits gibt es keine guten Radiosender, dafür aber ein hochentwickeltes Pressewesen.

SP: Genau wie bei uns!

SP: Der NME macht die neuen Bands zwar ziemlich bekannt, aber andererseits sind sie dann dem Wohlwollen der Zeitungen ganz schön ausgeliefert. Oft wird eine Gruppe hochgespielt, damit man sie danach umso besser fallenlassen kann. So ist man z. B. mit der Pop Group verfahren. Erst wurde gesagt: Das ist die Zukunft des Rock 'n' Roll...

AG: Ja, und dann hat man sie erschossen.

SP: Bist Du hier nur als Tourist oder hat dein Aufenthalt mit den G of 4 zu tun?

AG: Nein, wir sind nur auf Besuch. Dann haben wir gehört, daß in Köln ein Paar Leute eine Zeitung machen und mich interviewen wollen. Eigentlich wollten wir am Rhein spazierengehen.

SP: Der Rhein stinkt ja sowieso. Und hier im Volksgarten ist's auch gut. Aber mit der Zeitung haben wir noch Probleme. Dafür sind wir unabhängig und machen alles selbst.

AG: Das finde ich gut! Aber in 10 Jahren habt Ihr bestimmt 300 Angestellte.

Foto: Schaub

SP: Hat sich in Eurem Bühnenauftritt etwas verändert?

AG: Nein, ich glaube nicht. Ich wüßte nicht, welche andere Gruppe so wenige Unterschiede zwischen Live-Auftritt und der LP hat wie wir. Das ist nicht unbedingt eine gute Sache, aber unser Liveauftritt ähnelt sehr unserem Sound auf der Platte.

SP: Bei Eurem Auftritt in Köln haben wir damals mit Dave . . . gesprochen.

AG: An dem Abend hatten wir noch eine Sendung im BFBS, mit Alan Bangs und Holger Czukay. Dave und Holger haben sich über den Zusammenhang von Politik und Musik in die Haare gekriegt. Holger meinte, daß Politik und Musik nicht vermischt werden sollen. Dave wurde wütend auf ihn und sagte immer nur: "Wenn du glaubst, daß Politik und Musik nichts miteinander zu tun haben, kann ich nicht mehr mit dir reden." Holger: "Aber wir wollen doch Freunde sein." Dave: "Nein, hat keinen Zweck, mit dir kann ich nicht mehr reden".

SP: Aber Musik und Politik: die hängen doch zusammen, oder?

AG: Das ist eine ziemlich komplizierte Sache. Ich bin auch ein bißchen verwirrt, um ehrlich zu sein. Vor einem Jahr hätten wir sicherlich gesagt, daß eine musikalische Aussage eine politische Aussage ist. Sowas sagt sich nafürlich leicht, und . . . Wenn man den Gedanken ausspinnt, kommt man meist zu folgendem Gedankengang: Musik und Lieder haben einen Einfluß auf den kulturellen Überbau eines politischen Systems; d. h. sie beeinflussen Haltungen und Gedanken. Das stimmt ja auch. Und wenn man mit seinen Songs gewisse Dinge ausdrückt, lassen sich Haltungen und Einstellungen verändert, und somit ändert sich auch das System. Irgendwie stimmt das ja auch. Die Beatles (!) z. B.: das, was sie damals taten, hat dazu beigetragen, daß eine neue Einstellung entstehen konnte, deren Auswirkungen immer noch zu spüren sind. Aber im nachhinein läßt sich nur noch schwer feststellen, ob sich dadurch wirklich etwas verändert hat, oder ob das Neue nur darin bestand, daß Pop-Musik einen neuen Inhalt, ein neues Thema bekam. Das letztere wäre nur eine sehr triviale Angelegenheit, wenn das alles wäre.

SP: Rückblickend ging's wahrscheinlich wirklich nur um ein neues Thema innerhalb der Musik. Aber damals schien es mehr zu sein, etwas mit Relevanz für jeden einzelnen, für seine Gefühle innendrin.

AG: Nach den Beatles haben sich die Leute doch wirklich verändert!

SP: Das haben die Leute damals auch geglaubt. Es gab sowas wie eine optimistische Stimmung, eine Vorstellung, daß sich alles revolutionieren würde. Die Freiheit und der Spaß, der sich damals ausdrückte, aber wenn heute solche Texte rauskommen würden, wie die der Beatles, dann würde man sagen: Was ist das schon? Revolutionär ist das auf keinen Fall (von "I look at all the lonely people" bis "Ob-la-di Oblada"). Aber damals sah das anders aus.

AG: Gang of Four, z. B. Wir haben ganz klar geglaubt, einen Einfluß zu haben, etwas verändern zu können. Heute können wir das nicht mehr mit soviel Überzeugung sagen. Denn ganz egal, was wir letzten Endes machen oder wollen, sind wir doch nur Musiker - das ist ein altes Problem. Im Grunde arbeiten wir nur in einem eng begrenzten Gebiet, das Pop-Musik heißt. In diesem Bereich kann man dann sogar sehr gut sein, viele Leute stimulieren. Letzten Endes kann man nur auf dem Gebiet etwas ändern, auf dem man arbeitet. Alles andere ist naiv.

SP: Ja, wenn man das ändert, was man selber macht, das bringt's. Das Bewußtsein des Mannes auf der Straße ist weit weg.

Es ist auch gut, wenn man sich so normal wie möglich auf der Bühne verhält, ohne Starallüren

AG: Meinst Du damit, daß die Leute sich so auf der Bühne verhalten sollten, wie sie es im Alltag machen?

SP: Ja, nicht so sensationsgeil.

AG: Die einzige Gruppe, die ich da kenne, sind die Mekons. Die verhalten sich auf der Bühne genauso, wie sonst auch. Alle anderen Gruppen nehmen eine Rolle ein, wenn sie auf der Bühne stehen. Aber irgendwo stimme ich mit euch nicht überein: Wieso ist es unbedingt realistischer, wenn man sich auf der Bühne so verhält wie sonst auch?

SP: Vielleicht ist dann die Distanz zwischen Produzent und Publikum nicht so groß. Die 70er wurden nachher doch dominiert von Superstars, weit entfernt vom Volk, im Grunde mit Luft aufgeblasen und unberührbar. Und die Fantasiewelt dieser Stars schuf doch gerade die Illusionen der Zuschauer. In den 70ern trugen die Popstars doch alle das Versprechen mit sich rum: du kannst so sein wie ich/ich bin einer von euch ("but what can a poor boy so, but to sing in a Rock 'n' Roll band?"). Und das war eine Illusion. Aber vielleicht ist das alles zu einfach.

AG: Aber z. B.: Wir waren in Portugal, wo wir eine Tournee mit Steve Harley und Cockney Rebel gemacht haben. Was der macht, ist eigentlich altmodisch. Das kommt aus der Zeit von Bowie und Brian Ferry. Sein Verhalten ist das eines Stars. Er ist völlig fasziniert von sich selbst. Ein kleiner Napoleon, eine Primadonna. So reist er z. B. im eigenen Wagen rum, Cockney Rebel sitzt vorne, Gang of Four sitzt hinten im Bus. Dann gibt's den



Gang of 4: v.l.n.r. :H. Burnham, D. Allen, J. King, A. Gill, - Wo ist die neue Welle?

zweiten Bus für die Road Crew. Und wir hatten deshalb auch richtig Streit, weil wir mit unseren Leuten zusammenbleiben wollten. Der Tourmanager wies uns dann immer zurecht und sagte: "Könntet ihr bitte eure Angestellten aus dem Bus raus lassen, denn das ist ein Bus nur für die Musiker". Da gab's dann auch ständig eine Kluft: nicht unbedingt die zwischen Künstler und Publikum, sondern eine zwischen Harley und seinen eigenen Musikern. Abgesehen von einem Gitarristen waren die anderen 4 nur Angestellte/eingekaufte Musiker, die das ganze als Job betrachteten.

SP: Zappa macht das ja schon länger, mit Zeitjobmusikern zu arbeiten.

AG: Zappa ist zumindest noch irgendwie ehrlich. Es ist Zappa's Show und der nimmt sich ein Paar Jungs, denen er zeigt, welche Geräusche sie wann zu machen haben, und das ist es dann! Aber bei Zappa ist das klar zu erkennen. Bei den Buzzcocks z. B. ist das Ganze etwas versteckter, denn die Buzzcocks sind eigentlich Pete Shelley's Gruppe, obwohl das nur wenige wissen.

AG: Gang of Four: Wir 4 schreiben alles zusammen und alles was rauskommt ist unser Produkt. Einer ist so wichtig wie der andere und jeder von uns geht die Dinge gleich stark an, aber auf seine Art.

AG: Gang of Four und die Mekons: die beiden Bands sind ungefähr zur gleichen Zeit entstanden und wir haben viel zusammengemacht. So haben wir uns 2 mal die Woche alle getroffen und darüber palavert, welche Themen unsere Songs haben sollten und welche Strategie man einschlägt. Letzten Endes hieß das ja, daß die Mekons uns sagen konnten, was wir tun

sollten. Und sowas ist eine ziemlich andere Haltung als die, die etwa Steve Harley einnimmt.

SP: Was hälst Du von Joy Division?

AG: Die gefallen mir überhaupt nicht. Ihre Musik, ich weiß nicht... Das Gefühl, das sie vermitteln, ist wie das der Doors. Ihre Musik ist mood-music und die Stimmung ist ganz einfach romantisch. Was J. D. sagen: das Leben ist öde, alle sind entfremdet. Und in dem ganzen Negativen suhlt man sich dann. Ihre Musik ist überhaupt nicht analytisch! "Love will tear us apart" könnte genausogut von Frank Sinatra sein. So genau kenn ich ihre Stücke zwar nicht, aber was ich davon gehört habe, hat mein Interesse nicht geweckt. Die Gitarre z. B. ist schwach.

SP: Noch mal zurück zum Zusammenhang von Musik und Politik. Wieso hat sich da Eure Einschätzung verändert, wieso seid Ihr nicht mehr so optimistisch?

AG: Aus keinem konkreten Grund – wir haben bloß darüber nachgedacht. SP: Das hängt also nicht mit Euren Erfahrungen mit EMI zusammen?

AG: Nein, die Sache mit EMI läuft wirklich gut. Sie sind eigentlich unnütz. Wir dachten: das ist eine große Firma und die werden uns auch entsprechend promoten, sodaß viele Leute uns hören können. Aber Fehlanzeige! In England war es zwar noch ganz gut, aber in Deutschland z. B. ist an Promotion nichts gelaufen.

Ich mach mir wirklich Gedanken über unsere Funktion, vor allem jetzt, wo wir unsere 2. LP! vorbereiten. Die Frage ist für uns: Welche Stücke kommen darein? Wir wollen uns immer darüber bewußt sein, was wir machen. Daher sind wir auch unglaublich langsam.

SP: Ihr kommt also vor lauter Nachdenken darüber was Ihr machen wollt überhaupt zu keinem konkreten Resultat mehr?

AG: Das ist uns bewußt. Die Alternative wäre, einfach schnell 10 Stücke zu schreiben, egal ob sie gut oder schlecht sind.



Andy und Minou

Foto:Schaub

SP: Wenn man einen Vertrag mit einer großen Firma hat, ist die Gefahr groß, daß man von ihr vereinnahmt wird.

AG: Stimmt, aber wenn man das weiß, kann man auch versuchen, es anders als bisher üblich zu machen. Wir entscheiden und machen alles selbst: Für Anzeigen und Lay-Out liefern wir die Vorlagen; wir produzieren unsere Musik selbst und sind auch für die Leute verantwortlich, die mit uns arbeiten. Wenn jemand kommt und sagt, "Ihr bezahlt eurer Vorgruppe nicht genug", kann ich nicht einfach antworten: "Da hab ich nichts mit zu tun, frag besser unseren Manager." Denn das liegt mit in unserer Verantwortung. Wir kümmern uns um Verträge, Kosten, alles . . ., aber irgendwo wird das denn auch zuviel.

SP: Wie steht's denn mit Euren Finanzen?

AG: Nun, reich sind wir bestimmt nicht. EMI und Warner Bros. in den USA - wir haben 2 verschiedene Verträge - haben uns bei Vertragsabschluß einen Vorschuß bezahlt und bei Abgabe des Bandes für die LP haben wir nochmal Geld bekommen. Alles ging auf unser Konto: davon haben wir uns selbst bezahlt und unsere Unkosten bestritten: d. h. Proberäume, Anlage, Strom, unser Büro in London und so. Wir haben keinen Manager, aber Linda sitzt für uns in London, telefoniert, kümmert sich um Termine, und so weiter. Sie ruft uns dann jeden Tag an, sagt uns welche Auftritte uns angeboten werden, wir diskutieren darüber und rufen sie dann zurück. Eine solche Organisation ist unüblich. Normalerweise hat eine Gruppe einen Manager, der sich nicht mit ihnen abspricht, sondern alle Entscheidungen alleine trifft, und er sagt der Gruppe dann nur noch, was sie zu tun hat. Z. B.: "Nächste Woche fahrt Ihr nach Südamerika!" Das ganze läuft darauf hinaus, ob man Verantwortung für das, was man macht, übernehmen will oder nicht.

SP: Das ist sicher auch eine Veränderung gegenüber den sechziger und siebziger Zeiten. Damals wurde den Bands doch ganz klar gesagt, was sie zu tun hatten.

AG: Das ist auch heute noch so. "Cockney Rejects" z. B., die sind auch bei EMI und haben dort mit den gleichen Leuten zu tun wie wir. Ihre ganze Anzeigenkampagne ist völlig in den Händen von EMI. EMI sagt dann: "wir machen das schon". Die Rejects geben also die Verantwortung für ihre "subversive" Anzeigenkampagne an EMI ab. Und das ist einfach Scheiße.

SP: Ahnlich ist es wohl auch mit einem Produzenten. Der kennt dann die ganzen Tricks im Studio...

AG: Das ist auch noch so'n Standard, der sich aus den Sechzigern gehalten hat. Die meisten Gruppen arbeiten mit einem Produzenten. Die Musiker gehen dann ins Studio, spielen ihre Sachen runter und gehen heim. Der Produzent macht dann mit dem Band, was er will. Er ändert womöglich den Sound, oder schneidet Teile aus den Songs heraus. Er engagiert vielleicht noch andere Musiker, die ein paar Over-Dubs aufnehmen. Den meisten Gruppen ist das egal. Ihr Job hört dann auf, wenn sie ihre Gitarre wieder in den Kasten packen. Einfach lächerlich! Die meisten Musiker wollen einen Produzenten, damit sich ihre Musik attraktiv anhört.

SP: Aber das ist dann doch ebenso entfremdete Arbeit wie jede andere Arbeit auch.

AG: Nur der Haken dabei ist der, daß es so aussieht, als wäre es nicht enfremdet, und die Musiker glauben es auch. Sie spielen doch in einer Gruppe, werden von anderen beneidet . . .

SP: Wie sieht es denn mit Eurer neuen LP aus?

AG: Bisher sind erst drei Stücke fertig, und irgendwie wird sie auch anders sein als unsere erste. Auf "Entertainment" sind eine Menge Stücke, zu denen wir keine Beziehun mehr haben, "Glass" z. B. und "I Found That Essence Rare". Es wurde auch Druck auf uns ausgeübt, weil EMI und Warner wollten, daß "Essence" als Single rauskommt. Aber wir waren dagegen, weil uns der Song zu konventionell erschien.

SP: Ihr habt demnach auch Einfluß darauf, was als Single herauskommt?

AG: Ja, die Firmen können von uns nichts herausbringen, wenn wir das nicht wollen. Unser Vertrag mit EMI ging von uns zu unserem Rechtsanwalt, von da zu EMI, dann wieder zu uns und das etliche Male. Wir haben den Vertrag völlig umgekrempelt. Beispielsweise, daß wir entscheiden, was veröffentlicht wird, haben wir erst aushandeln müssen. Im normalen Vertrag stand zunächst der Satz "Die Gruppe übergibt der Firma Stücke, die für eine kommerzielle Veröffentlichung geeignet sind", das haben wir dann durch "technisch mögliche Veröffentlichung" ersetzt. Das ist ein großer Unterschied. EMI hats anfangs auch nicht gefallen, aber dann haben sie doch zugestimmt. Da haben wir Glück gehabt, wenn man z. B. hört, daß eine Gruppe wie die BeeGees nach fünfzehn Jahren im Geschäft und riesigen Verkaufszahlen erst jetzt die Freiheit haben, über die Veröffentlichungen ihrer eigenen Platten zu entscheiden.

AG: Die Firmen sind auch sehr unterschiedlich. "Virgin" z.B. sind schrecklich.

SP: Ja, die verdienen viel Geld.
AG: Die sind die schlimmsten
von allen. Die haben auch die
"Mekons" rausgeworfen. Was
"Virgin" macht ist folgendes: sie
geben einer Menge Gruppen Ver-

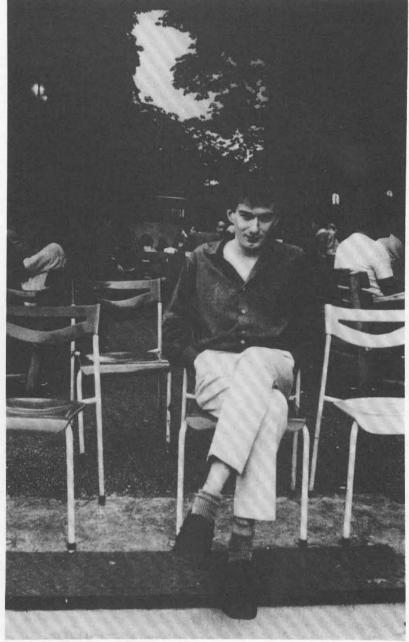


Foto: Schaub

träge und wenn eine von ihnen eine Hitsingle binnen eines halben Jahres macht, bleiben sie, sonst fliegen sie raus.

SP: Aber warum machen denn soviele Gruppen einen Vertrag mit Virgin?

AG: Weil sie unbedingt darauf angewiesen sind, einen Vertrag zu bekommen und Geld zu verdienen. Vorschuß und so. . . Die meisten Gruppen können einfach ohne Geld nicht existieren.

SP: Und wann soll Eure LP fertig sein?

AG: Vielleicht im Januar. Wir haben Zeit bis März. Und wenn sie bis dann immer noch nicht fertig ist, kann EMI auch nichts daran ändern. Rausschmeißen werden die uns nicht.

SP: Vielleicht weil sie an Eurer ersten LP so gut verdient haben?

AG: Haben sie aber nicht. Von England aus haben wir ca. 35.000 verkauft. Insgesamt etwa 50.000. Die Platte hat sich nur langsam verkauft.



Ba: "Bist du Musiker?" Jah: "Ich bin Jah Wobble."

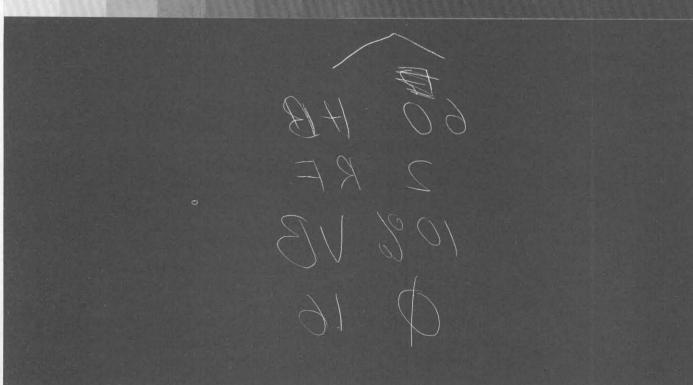
Pause

Ba: "Kann ich ein Foto von dir machen?" Jah: Wieviele Fotos hast du von mir gemacht?"

Ba: "Eins."

Jah: "Und wieviele sonst?"
Ba: "ca. fünfzig"
Jah: Come on, make fotos of me, aber ohne Fans und Frauen.









70 HB 68 VB 9 RF 016



SLHB RERE BRICE PIGNE



JOYDIVISION

Ein Stück näher an was?

Ian Curtis, geb. 1956, Sänger der Manchester-Gruppe Joy Division, nahm sich Ende Mai dieses Jahres das Leben. Die Gruppe hatte gerade die Aufnahmesession für die zweite LP ,Closer 'abgeschlossen und stand kurz vor einer grösseren Amerikatournee. Die Zeit schien reif für den endgültigen Durchbruch - laut Außerungen von verantwortlichen ihrer Plattenfirma ,Factory Records' -Aber die Zeit schien auch reif für Ian Curtis, aus welchen Gründen auch immer!

Nach seinem Tod stiegen Joy Division Platten - die Single ,Love will tear us apart' und die beiden Alben "Unknown Pleasures" bzw. ,Closer' - bis auf vordere Plätze in den allgemeinen britischen Hitlisten. In der englischen Musikpresse wird Ian Curtis von einigen Journalisten zum 'Retter des Rock 'n' Roll' hochstilisiert. Joy Division's Musik wird beinahe zum Gradmesser von Qualität und Originalität.

Kommt da nur wieder die alte Business-Weiheit ,Tote verkaufen sich besser' zum Zuge oder hat Joy Division's Musik wirklich eine einzigartige Aussagekraft und

Ende Januar dieses Jahres habe ich den Auftritt der Joy Division im Kölner Basement erlebt. Ich habe selten ein so eindrucksvolles Konzert gesehen. Von den ersten verhaltenen Synthesizerklängen bis zu den letzten ,Dance, Dance, Dance to the Radio'-Schreien hat mich diese Musik nicht mehr losgelassen. Die Eindringlichkeit und Klarheit, mit der Joy Division das glitschige Gefühl zwischen Wut und Trauer, süß und bitter ausdrücken konnten, war einfach überzeugend. Und ich glaube, diesen Eindruck hatte nicht nur ich. Nach anfänglichem Zögern (Zuhören müssen) hatte Joy Division fast das gesamte Publikum auf ihre Musik gebracht. Es tanzte innen wie außen.

Ian Curtis, zappelnd, beschwörend, ständig mit den Armen um sich rudernd, schreiend und dann wieder flüsternd, verkörperte die Seele der Gruppe, war ihr Brennpunkt. Schlagzeuger Steve Merris und Bassit Peter Hook bauten mit ihrem präzis-treibendem Spiel den rhythmischen Rückraum. Der Schlagzeuger gab mit kurzen, trockenen Schlägen (snare-drumbeat) die Geschwindigkeit vor, eingeholt von ständig wiederkehrenden einfachen Baßfolgen leer, spärlich, unerbittlich -. Gitarrist Bernard Albrecht setzte - manchmal besänftigend, manchmal querschießend -, bescheidene schnörkellose Soli dagegen, die er aus schrägen, rockigen Akkorden herausholte. Da waren schrille, ätzende und dumpfe Töne genauso wie sanfte und fließende, haufig sogar in einem Stuck und genau an der richtigen Stelle. Ian Curtis verstand es mit gleichmütiger, ruhiger Stimme diese Spannung aufzufangen oder, wenn nötig, herauszuschreien.

Wie in vielen einzelnen Stücken - z. B. ,Day of the Lords'; ,Shadowplay'; ,Dance, Dance, Dance to the Radio' - hatte dieses ganze Konzert eine unmerkliche Steigerung in sich. Die weichen, melancholischen Töne färbten sich zu hartnäckigen, widerspenstigen.

Während des Stück's ,Dance, Dance, Dance to the Radio' brach Ian Curtis auf der Bühne zusammen. Solche Schwächeanfälle soll er öfters gehabt haben. Bei einigen Konzerten der Gruppe Anfang Mai konnte er nicht mitmachen. Darüber war Ian Curtis sehr unzufrieden. In Köln sagte er nach dem Konzert, daß er gerne weitergesungen hätte, aber . . . Überhaupt gaben sich die vier Musiker ohne



Allüren, höflich und zurückhaltend. Sie nahmen ihren Auftritt selbst sehr wichtig und diese Ernsthaftigkeit bzw. Konzentration war an diesem Abend gut zu spüren.

Ihren ersten Auftritt hatten Joy Division im Mai 1977 im ,Electric Circus' (Manchester). Sie spielten als Vorgruppe zu den Buzzcocks und hießen da noch ,Warsaw'. Der Name stammt von einem Stück David Bowies (Low-Album), einem ihrer Lieblingsmusiker. - Übrigens einen Sampler dieses Gigs gibt es neuerdings wieder zu kaufen, aha! - Zu dieser Zeit klangen sie eher Wireähnlich nur noch ein bißchen unentschlossener und unbeholfener. Das ist auch zu hören auf ihrer ersten LP ,An Ideal for Living', die sie schon unter dem Namen Joy Division herausbrachten. Nicht schlecht, aber auch nicht gerade umwerfend! Der Name Joy Division' war eine Bezeichnung für die Baracken der Prostituierten in den KZ's gewesen. 1978 traf die Gruppe ihren späteren Manager Bob Gretton und den Produzenten Martin Mannet, mit deren Hilfe sie ihren unverwechselbaren Sound entwickelten: - kein schepperndes Schlagzeug mehr, keine überflüßige Hektik, der Gesang bekam mehr Ausdrucksstarke, Steigerungsettekte laut/leise, schnell/langsam wurden gezielt eingesetzt, der Synthesizer erweiterte die Klangskala . . Kurz: Ein spannungsreiches aber klar ausgeprägtes Klangbild entstand. Die ersten Stücke dieser Art kamen auf dem ,Factory-Sampler' heraus (,Digital', ,Glass').

Das Debut-Album ,Unknown Pleasures' (1979) zeigt die ganze Fülle und Eigenheit der Joy Division-Musik. Für mich eine der vielsagendsten LP's der letzten Jahre! Stücke wie ,She's lost control'; ,Disorder', ,I remember nothing' ... u. a. sind präzise und gehaltvolle Gefühlsbilder der eigenen Unsicherheit, Verwirrung, Suche... ... die Angst ausgelöscht zu werden, verfolgt zu werden' . . . kalter Stahl, Fensterreihen, Neon . . . Erinnerung an Kind-Sein, Sehnsucht nach Freunden, zu Hause fremd sein, kalte Wut.

Aber die Musik klingt keinen

billigem Grusel - so z. B. wie bei Punilux oder Bauhaus . . . -, sie ist keine Feier des Untergangs, schöne Dekadenz oder Koketterie mit Tod und Selbstzerstörung. Die Stücke sind so arrangiert, daß genügend Spannung und Distanz gewahrt bleibt; die nötige Portion Melancholie wird nicht zu selbstzufriedenem Mitleid oder bloßer Wehmut.

Mit einfachen, musikalischen Mitteln verarbeitet Joy Division eine ganze Menge Wirklichkeit Küchentür kommt . . .) und spiegelt sie auf nachvollziehbare (persönliche) Art und Weise wieder. Von Resignation finde ich keine Spur.

bzw. das Klavier wird als Besänf-



Moment nach Rocky-Horror oder

(die ja bekanntlich sogar durch die

Das zweite Album klingt verfeinert, glätter. Der Synthesizer

tiger eingesetzt (z. B. bei ,Eternal', ,Heart and Soul', ,Decades'). Ian Curtis' Gesang rückt noch mehr in den Vordergrund und wirkt auf manchen Stücken geradezu priesterhaft hingebungsvoll (z. B. bei Eternal' und Decades'). Dieses Stück ,Eternal' ist mir einfach zu süß; ein entscheidender Schritt weg von der Spannung des ersten Albums. Meine ersten Assoziationen: Trauergesang, Kirche, Resignation, Aufgeben, es wird etwas zu Grabe getragen . . . Zu einem mitleidigen Piano singt Ian Curtis: "Die Prozession zieht weiter das Geschrei ist verstummt"... Es zieht alles an einem vorbei. Die innere Wut bleibt innen: ,,try to cry out in the need of the moment, posessed by a fury, that burns from inside" . . . In Ian Curtis' Gesang spüre ich keine Distanz mehr. Er schwimmt in der Stimmung mit. Eine Atmosphäre des Opferns! Die Erde ist nur ein einziges Jammertal, unser Schicksal liegt in anderen Händen. Brauchen wir wieder ein neues Mittel-

Hätten sich Joy Division in diese ,Eternal'-Richtung entwickelt?

Zumindest einige Texte der Closer'-LP sprechen dafür: "moving along on a God given way . . . God in his wisdom took you by the hand, God in his wisdom make you understand, in his colony" . . .

Dagegen sprechen Stücke wie ,24hours', A means to an end', Atrocity Exhibition', ,Colony', "Isolation", eine andere Sprache wenigstens musikalisch. In ihnen steckt genug Drängen, Energie und Ironie, den schönschaurigen Gefühlsfallen zu entgehen. Die traurige Stimmung wird in Bewegung gebracht, bevor sie einen überwältigt.

Auf eine dritte LP wäre ich gespannt gewesen. Beim jetzigen Erfolg der Gruppe ist schwer auszumachen, was der Ausdruckskraft ihrer Musik und was der Mythenbildung um Ian Curtis sprich Vermarktung zuzuschreiben ist. Mit Etiketten wie ,Retter des Rock-'n' Roll' oder 'Jim Morrisen der 80er Jahre' sollte man vorsichtig umgehen. Genauso wenig, wie ein Einzelner allein den Rock 'n' Roll hervorgebracht hat, genausowenig wird ihn ein Einzelner retten. Joy Division ist nie die Ian Curtis-Band gewesen. Alle Stücke wurden zusammen geschrieben bzw. arrangiert. Morris entwarf den Rhythmus, Hook und Albrecht komponierten die meisten Melodien und Curtis schrieb die Texte.

Ian Curtis war der Sänger genau dieser Gruppe. Ich glaube nicht, daß Hook, Albrecht und Morris ähnlich in der Versenkung verschwinden werden wie z. B. die restlichen ,Doors'.

Joy Division's Verdienst wird es bleiben, ein Stück näher an unsere ,moderne Seele' gekommen zu sein.

P. B.

AMBROSIA KONZERTE Elsa6str. 19 5000 Köin 1 Tel. 31 93 18

LIVE-REGGAE mit **CAPITAL LETTERS**

Rhythm & Blues

INMATES

CABARET

Undertones

New Wave aus Berlin TEMPO

Mittwoch, 1 10, 20 Uhr

TUXEDO MOON **FAT GADGET**

CURE + Abwärts

DEAD KENNEDYS

Die Rheinterrassen Bonn sind in der Estermannstr. 138 BAB Abfahrt Grau-Rheindorf

Der Ratinger Hof ist in der Düsseldorfer Altstadt, Ratinger Str.

VORVERKAUF HAT BEGONNEN

JOYDIVISION

auf Platte

- "Short-Circuit-Sampler", 1978 (Virgin), 2 Stücke
- EP (7" und 12"), An Ideal for Living', 1978 (enigma)
- EP: Factory-Sample', 1978 (factory), 2 Stücke - LP: ,Unknown Pleasures', 1979 (factory)
- "Earcom 2-Sampler", 1979 (Fast Products), 2 Stücke
- Single: ,Transmission'/Novelty', 1980 (factory)
- Single: ,Licht und Blindheit': ,Atmosphere'/,Dead Souls', 1980 (sordide sentimentale)
- Single: ,Love will tear us apart'/These Days, 1980 (factory)
- LP: ,Closer', 1980 (factory) - Flexi-Single: ,Incubation', 1980 (factory)
- Singel (12"): ,She 's lost control'/Atmoshere', 1980 (US-Import)



Laden:

Weidengasse 56 5000 Köln 1

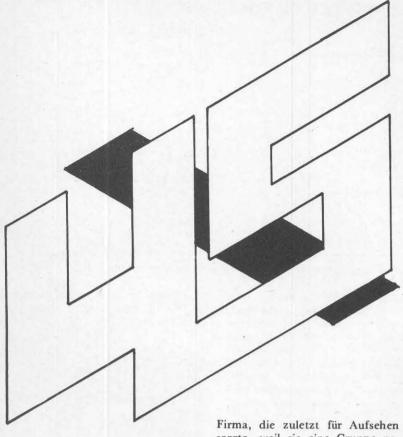
Montag : 11.30 - 18.15 Uhr Mittwoch: 11.30 - 18.15 Uhr Samstag : 10 .00 - 1400 Uhr

Versand:

Kaiserstraße 119 5040 Brühl

Jeden Monat neuer Punk/New Wave Katalog mit ca. 1.000 verschiedenen singles, nicht ganz so vielen lp's und 12" singles.

> Alles natürlich zu den bekannten Tiefstpreisen.



DER PLAN: DA VORNE STEHT 'NE AMPEL / ROT-GRÜN-TOT WARNING RE-CORDS (KONTACT: ATA TAK)

ein toller schlager von deutschlands erster geri-reig-band. witzigspritzig, leicht und locker. aus unvernunft wird vernunft, "denn die
zeichen sind für die menschen da
und nicht die menschen für die
zeichen". wenn ihr also demnächst jemanden bei rot über die
ampel tanzen seht, dann wißt ihr,
der plan hatte seine finger im
spiel. aber es ist halt nicht nur ein
leichter sommerhit, sondern die
sache hat auch tiefgang. eine ironische sanfte rebellion der kleinen
schritte.



BOW WOW WOW – C 30 C 60 C 90 (EMI)

Malcolm McLaren (ehemaliger New York Dolls-Manager; ehemaliger Manager der Pistols) is back in town. Aus seinem Pariser Exil, wohin er nach (vor Gericht ausgetragenen) Querelen mit Johnny Rotten, Virgin . . . geflogen war, kehrte er nach London zurück, um Adam & the Ants zu Ruhm und Geld zu verhelfen. Und von da an ging's Schlag auf Schlag!

 Akt: MM setzt den alten Adam vor die Tür.

2. Akt: Nach wochenlangem vergeblichen Suchen eines Ersatzmannes betritt MM einen Waschsalon und hört dort ein 14-jähriges Mädel Stevie Wonder Songs singen – "A Star is Born".

3. Akt: Bow Wow Wow (die Stimme aus dem Waschsalon Annabella Lu Win und die Ex-Ants) nehmen eine Single "C30 C60 C90" auf, für das u. a. MM als Komponist zeichnet. Der Text macht schamlos Propaganda für das private Aufnehmen aus dem Radio – "Everyday I get a brand new show, off the T. V., records & radio . . ." und das zu einer Zeit, wo die Plattenbosse eine Absatzflaute beklagen, die ihrer Meinung gerade auf das hemmungslose Aufnehmen zurückzuführen ist. MM schafft es, daß die Platte bei EMI (eine recht bekannte

Firma, die zuletzt für Aufsehen sorgte, weil sie eine Gruppe namens "Sex Pistols" feuerte) erscheint. Eine Limitierte Auflage von Hunderttausend Stück erscheint als C10 Cassette.

4. Akt: MM erwägt gerichtliche Schritte gegen EMI, weil diese keine richtige Werbung für die Platte gemacht hätte, wegen des heiklen Themas.

Das Produkt: Nach dem ganzen Rummel wünscht man sich direkt, daß die Platte eine Katastrophe ist. Fehlanzeige! Annabellas tolles Quääkstimmehen intoniert die Hymne der Cassettenrekordergeneration zu einer Art Großstadtdschungelbeat und dem allernötigsten an Gitarrenriffs und herauskommt eine der besten und lustigsten Singles der letzten Zeit.

BAUHAUS: Terror Couple Kill Colonel (in his West German Home) (4 AD)

Die dritte Single der englischen Gruppe, vorzüglich vor den 8 Uhr-Nachrichten zu hören. Der Text verstößt sicherlich gegen § 88 a der FDGO, und wird wohl kaum im Radio zu hören sein. Den Laberköppen dort würde der Kommentar auch im Halse stecken bleiben. Die Platte dauert 10 Minuten und es lohnt sich, genau zuzuhören.

WI



THE JAM – Start (Polydor GB)

Eine wirklich schlechte Platte war von The Jam nicht zu erwarten. Aber ihre letzten Singles "Down at the Tubestation ...", "Going Underground" usw., haben nun mal Maßstäbe gesetzt, an die "Start" nicht herankommt. Sicher, ne nette Platte, die sich gut im Radio macht (wenn sie nicht gerade von einem jener unsäglichen WDR-,,Moderatoren" - Wolfgang Neumann glaub ich - mit den Worten "Das Gute an New-Wave Platten ist ihre Kürze; war nur'n Scherz Ha Ha Ha." kommentiert wird.) Aber eine Melodie, die engste verwandschaftliche Bande zum "Taxman" der Beatles hat und ein Solo, daß Hari Harrison nicht besser, aber auch nicht anders gezupft hätte, sind nicht unbedingt 'ne schöpferische Glanzleistung. Ge



RUTS: WEST ONE / THE CRACK (VIRGIN RECORDS LIMITED)

die platte ist malcolm owen, dem kürzlich verstorbenen sänger der ruts gewidmet, west one ist bewährter ruts-power-pop und the crack bewährter ruts-reaggae. aber einspruch: the crack ist keine reine reggae-scheibe, eher eine collage aus witzigen einwürfen, merkwürdigen a cappella-gesängen, rock 'n' roll und hillbilly und nicht zuletzt auch reggae. man hört, daß es den jungs beim aufnehmen spaß gemacht hat, wenn das die letzte platte mit malcolm owen war, so hat er uns ein merkwürdiges vermächtnis hinterlassen. Syn



ZOUNDS: SUBVERT / CAN'T CHEAT KARMA (CRASS RECORDS C/O ROUGH TRADE)

diese platte steht stellvertretend für die 77/78er produktionen aus der crass-ecke, die spätestens 1980 blass und verstaubt wirken. ein stupides gemisch aus simplen rock-'n'-roll-riffs und billigen politischen ist-aussagen. dabei als zugabe ein dummes zombie-freakmini-poster, das sich auf dem selben niveau bewegt. für leute, die immer noch mit der crass-armbinde rumlaufen, ein muß, sonst überflüssig.

COMSAT-ANGELS: WE WERE / INDEPENDENCE DAY POLYDOR LTD (UK)

für die besprechung oder zum anhören nur "we were", die andere seite kann man getrost vergessen (wer mag schon magazine). allerdings ist "wewere" auch keine eigenproduktion, sie klingt nach vielem, vor allem nach public image. beherrschend, wie bei PIL, bass und schlagzeug mit monoton sound, darauf ein wenig gitarre, ein wenig klatschen und ein wenig mystischer chor. gesamteindruck: reißt nicht gerade vom stuhl.

P. D.: SCHWEIGENDE MEHRHEIT / ALLTAG

jede zeit hat ihre avantgardisten. P. D. sind zwar nicht neu, aber avantgardistisch free, collagen, musikfetzen, maschinengeräusche, klangrest gedehnt, zerfleischt, penetrant zur hysterischen auflösung bzw. umwandlung in neue klänge gesteigert. P. D. macht aus umweltgeräuschen musik, P. D. schreibt dazu treffend auf dem reich illustrierten cover: "wenn überhaupt noch eine ,musik', dann eine, die stärker mit den verkehrs- und kommunikationsmitteln, dem technischen display des modernen alltags interferiert, die enger mit den tag-um-tag-rhythmen verzahnt ist als alle vorhergehenden musiken(!)".

THE FALL – How I Wrote Elastic Man / City Hobgoblins (Rough Trade)

The Fall bleiben auch mit ihrer 5. Single (der ersten auf Rough Trade) ein Fall für sich. Wie soll man ihre Musik beschreiben? Pop als Chaos oder Chaos als Pop? In "How I Wrote Elastic Man" singt Mark Smith mit seiner merkwürdigen Nicht-Stimme was über einen Schreiber, dem die Ideen ausgegangen sind; dazu gelingt es dem Drummer über weite Strecken den Beweis zu führen, daß der Mensch sehr wohl eine Schlagzeugmaschine ersetzen kann. Die andere A-Seite präsentiert die Gruppe in 'ner Art Rockabilly Sound, daß das Schlagzeug nur so scheppert, der Bass nur so blubbert, die Gitarre nur so . . . Es reicht, ja? Fall-Rockabilly Rules, O. K.?

RED CRAYOLA – Born in Flames (The Social-Democratics' Song)

Epic Soundtracks (Swell Maps), Gina Birch (Raincoats), Laura Logic (Essential Logic) und Mayo Thompson (Neu-Pere Ubu) gehen hier daran, ironisch Geschichte und Gegenwart der Arbeiterbewegung darzulegen. Ob dies ein Thema für 'ne ,,Rock"-Platte sein kann oder soll, wollen wir gerne der weiteren Folge der Diskussion "Rock als Medium politischer Ideen?" (118. Folge) überlassen. Aber die Musik (zu einem Film) ist so eine Art ausgeschlafener Jazz-Funk und vermag eigentlich nicht davon zu überzeugen, daß wir "in Flammen geboren" sind. Sängerin Laura Logic, die ich bei der Produktion von Essential Logic immer großartig fand, versucht hier leider ständig die höchsten Bereiche ihres Stimmvolumens auszuschöpfen und trägt das ganze dann mit einem dauernden Zittern in der Stimme vor auch wenn der musikalische Fachausdruck hierfür "Timbre" lautet, geht's mir ziemlich auf die Ner-

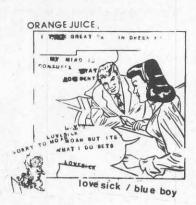


TRÄNENINVASION: SEN-TIMENTAL/HERZMUSKEL (WELTREKORD)

liebe träneninvasion, ihr habt die moderne welt verstanden. endlich können wir kraftwerk und devo in die ecke stellen. beim heiligen synthi, wie lange drehen wir uns noch auf dem plattenteller? euer adamo

TUXEDO MOON: Scream with a View/EP (PRE)

,Schrei mit Aussicht' ist die zweite hervorragende EP des Trios aus San Francisco. Nach den ersten acht Tönen weiß man, was auf einen zukommt: Hochspannung, ein kaltes Brüten, Synthesizer-Landschaften, Sopran-sax-feelings durchsetzt, vorangetrieben durch moog-bass und elektronische Percussion. Die entstehende Stimmung würde als Soundtrack jedem Schwarz-Weiß-40iger-Jahre-Krimi alle Ehre machen. U-Musik für die U-Bahn. Special Treatment for the Family Man' zählt für mich zu den zehn besten Stücken der letzten Jahre. Musik für Großstädte um 1/2 5 Uhr in der Früh. Nix zum Aff-



ORANGE JUICE: BLUE BOY / LOVESICK (RE-CORDS OF SCOTLAND)

ein gutes beispiel dafür, wie man schnell mit modischem design und schlechter musik auf den new-wave-zug aufspringt. kurz: ein vollkommen langweiliges, überflüssiges und nichtssagendes produkt.

MUSIK-KRILA: SCHIUTAK (vuknor records)

Arhurs etater sundar uknadersi iknibendi nen vukner. Iskandensi sen grebar icchi ellschkkungdi primar. Tetsin vagu efnur, ja. Aram vundur fradi illa innantiva-sklora. Al tensur kegem roro lanaska. Wokrielu eptu duf ulkobras ti? Taknalara 1977 bru Tag rilu szur vuknor. Jef Phodalpiel, luv deber ti "schiulak" alnoor szlora walnuk Rhyma gsie... P. B.

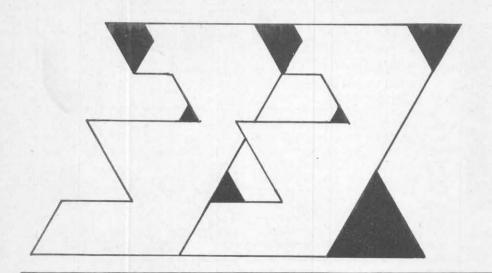


LILIPUT - Die Matrosen/ Split (Rough Trade)

Ein Hit, ein Hit, EIN SUPER-HIT - wenn es einen DJ im deutschen Rundfunk gäbe, der einen solchen von einer Werbekampagne unterscheiden könnte. Jeder der die Platte mal im Radio (BFBS - wo sonst) oder besser noch bei ihrem Auftritt in Bonn gehört hat, wird den Song noch tagelang im Hinterkopf mit sich rumgeschleppt haben und selbst beim 50. Hören wieder in das tollste je auf Platte gepresste Pfeifkonzert einfallen. Auf der 2. Seite zeigen sich Liliput von ihrer wilderen/typischeren Seite. Leider ist mir der Dialekt der englischsprachigen Schweiz nicht geläufig, sodaß nicht auszumachen ist, wer da wen/von wem "splitted", aber um was ernstes kann es sich bei der fröhlichen Musik nicht handeln.



10 - 23 Uhr/Samstags geschlossen



JAH WOBBLE - The Legend Lices On . . . "Betrayal" (Virgin) - V. I. E. P. (Virgin)

Jah Wobble war zur Zeit der Aufnahmen dieser Platten noch Mitglied (einer) der aktuell wichtigsten Gruppen - P. I. L. -. Und da läuft man natürlich Gefahr, eigentlich Mittelmäßiges aufgrund der Person in helles Licht zu tauchen, oder aber superkritisch an alle mit der Vermutung heranzugehen, daß seine Position die Veröffentlichung von 2 LPs ermöglichte, für die eine unbekannte Größe niemals Vinyl zur Verfügung gestellt bekommen hätte. Ums vorwegzunehmen, "Meisterwerke" sind es nicht. Aber doch mehr, als der Verusch aus einem Namen Geld zu machen (wie meist bei den Solo,,projekten" von Angehörigen der alten Supergruppen).

Die erste der beiden Platten könnte nicht besser abheben als mit "Betrayal", die auch schon in einer etwas längeren Single-Version vorliegt. Sie ist neben "Armagideon Time" für mich die "weisse" Reggae-Nummer des Jahres. Und mit "Beat The Drum" - ich glaub, die gab's auch schon mal als Single - geht's in gleicher Klasse weiter, mit Jah Wobbles unheimlich schöner, zerbrechlicher Stimme zu einem verhaltenen ,Skank'-

Dann aber folgen einige Sachen (,,Blueberry Hill"/,,Not Another"/ "T. V."), denen wohl ein guter Einfall zugrunde liegen mag, aber dann eigentlich nur so dahinschlendern, ohne musikalisch oder stimmungsmäßig irgendwo anzukommen.

Mit ,, Today Is The First Day Of The Rest Of My Life" geht's dann wieder leicht aufwärts. Sehr jazzig und Stimme a la "Beat The Drum". Das folgende "Dan McArthur" ist so ne Art schneller Dub nicht schlecht aber auch nicht fürchterlich aufregend. Mit "Pineapple", einer sehr rhythmischen Nummer mit nem starken Baß, schließt sich dann der Reigen. Der LP hätte man bei aller verständlichen Faszination an den Möglichkeiten des Studios mehr Disziplin gewünscht.

V. I. E. P. in Preis (9 DM in GB) und Länge (ca. 34 Min.) zwischen LP und EP angesiedelt, beginnt mit einer zwar nicht wesentlich veränderten, aber wesentlich wirkungsvoller produzierten Version von "Blueberry Hill" (Text des alten Fats Domino - Kloppers). Das tragende Element des Stücks, der Baßlauf und das als Rhythmusinstrument eingesetzte Klavier, kommt hier viel klarer heraus. Die darauffolgende "Computer Version" bietet ohne nennenswerte Unterschiede dasselbe nochmal instrumental. "I Need You By My Side" stellt Wobble in der Rolle des schmachtenden Liebhabers vor, und ob mans ironisch nimmt oder nicht, einfach "schöön". Auf die nachfolgende Fast-Instrumentalversion könnte man gut verzichten. Ohne dem Original etwas neues/anders abzugewinnen, werden irgendwelche Synthi.-Geräusche hinzufügt. Anders dagegen bei der folgenden Aufnahme von "Today Is . . . "

unter dem Titel "Sea-Side Special": Eine Dub-Version, die bei viel stärkerer Hervorhebung der Bläser und effektvoller Produktion für den Höhepunkt der Platte sorgt. "Something Profound" ob der (abgedruckte Text) "etwas Grundlegendes" mitteilt, sei dahingestellt - bringt einen mit seinem Grillenzirpen, Vögelgezwitscher, Meeresrauschen schnell und preiswert in eine angenehme tropische Sommernacht. Der Versuch des letzten Stückes "Blood Repression" uns die Atmosphäre eines in revolutionärem Aufruhr befindlichen London zu vermitteln, geht leider daneben. The sky is red & the blood is running in a gutters . . . " (plus Jamaica Akzent) - das ist einfach zu "starker Tobak", um mit nem recht dünnen Reggae-Beat und ziemlich lahmen Singsang durchzukommen. (Das man ein solches Thema "ironisch" verarbeitet, darf ja wohl ausgeschlossen werden.) Dennoch stellt die 2. LP wegen ihrer stärkeren Einheitlichkeit und einer insgesamt besseren Produktion einen Schritt nach vorn dar. Es ist nur eine Frage der Zeit ehe Jah Wobble mit seinem "Meisterwerk" aufwarten wird. Allerdings braucht er dafür nicht weiterhin alle 6 Wochen ne LP zu veröffent-



Echo and the Bunnymen: ,Crocodiles' (Korova)

Ist das der neue Infra-Rot-Blues? Sänger Ian Mc Culloch singt mit dem gewissen Trost und Schauer in der Stimme über verlorene Träume und Chancen; Männer/Frauen-Ärger; Auswege, die es nicht gibt; Albträume . . .; das Anfreunden mit dem Tod . . . u. ä. Mit Vergleichen ist das natürlich so eine Sache, aber für mich klingen bei der Musik der Bunnymen - v. a. beim Gesang Ian Mc Cullochs - John Cale und Jim Morrisson gleich mit. Aber der "Liverpool-Blues' ist nicht ganz so rauh und erfahrungssatt wie bei J. Cale und auch nicht ganz so magisch/ ekstatisch wie bei J. Morrison. Die Stimmung auf dem Crocodiles-Album ist zwar ähnlich (vergl. J. Cale: Sabotage-LP; Doors: L. A .-Woman-LP . . .) aber im Grunde unbekümmerter und frischer. Die Arrangements der Stücke - Pausen, Laut/Leise-Effekte, Einklänge/Ausklänge . . . -, sind auf den Gesang zugeschnitten, klar und ohne Schnörkel. Bis auf eine Ausnahme: bei "Happy-Death-Men" hebt's einen fast mit in den Him-

Die Gitarre hat großen Spielraum, klingt vielseitig: mal rockig, scharf, treibend (v. a. bei ,Crocodiles', , Pride', , All that Jazz'), mal sanft, untermalend, Melodien anreißend . . . (,Pictures on my wall', ,Stars are stars', Going up/ Going down, Monkeys'). Der Schlagzeuger macht mir zuviel Wirbel und Schepper. Trotzdem haben die Bunnymänner durch ihre Umstellung von Schlagzeugmaschine (das berühmte ,Echo') auf Schlagzeug an Ausdrucksmöglichkeiten und Intensität gewonnen. Meine Lieblingsstücke: ,Pride' - harte Gitarre zu xylophonartigem Hintergrund; Monkeys' - illusionsloses Liebeslied; Villiers Terrace' - einfühlsame Traumdeutung; ,All that Jazz' bissigstes Stück, toll arrangiert . . . Mal sehen, was nach dem Debutalalbum kommt!



GRACE JONES - Warm Leatherette (Island)

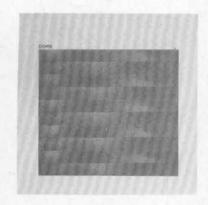
Ich muß gestehen, daß mir Disco-Musik bis vor kurzem außer der ein oder anderen Chic/Sister Sledge Single nicht viel bedeutet hat. Aus der Einsicht heraus, daß ein toller Snare-Effekt und ein toller Baßlauf noch keine tolle Platte machen und überhaupt diese austauschbaren Disco-,,Stars", die nichts anderes als Marionetten ihrer jeweiligen Produzenten sind, mir ausgesprochen unsympathisch waren, hab ich die ganze "Disco-Szene" ignoriert - was vielleicht ein Fehler war.

Zuerst war es nur die Rückseite ihrer letzten Single ("Private Life"), die mich für das "Fotomodel" Grace Jones und ihre Version von "She 's Lost Control" (Original von Joy Division) DM 5 ausklinken ließ. Und damit war ich dabei. Denn Donnerwetter, da hatte jemand den Song verstanden und sich zu eigen ("I 've Lost Control") gemacht; vielleicht war Grace Jones doch mehr als New York-Paris-Jet-Set-Schönheit? Nach dem Kauf dieser LP wurde die Vermutung zur Gewißheit.

Obwohl die Mehrzahl der 8 Stücke auf der LP Cover-Versionen sind ("Warm Leatherette" - David Miller/The Normal; "Private Live" - Pretenders; "Love Is A Drug" - Roxy Music; "Breakdown" - Tom Petty) sind sie hier unzweifelhaft Aussagen von Grace Jones. Als Vergleich fällt mir hier Marianne Faithfuls "Broken Engsish" - LP ein, die ebenfalls bis auf einen Song alles Sachen von anderen brachte und dennoch eine Autobiografie war. "Private Life" und "Breakdown" z. B. wiesen sich in ihren Originalfassungen durch ihre unmittelbare Eingängigkeit als klassische Pop-Songs aus, während sie hier eine Tiefe

und Atmosphäre gewinnen, die den Originalen fehlte. Und dann "Love Is A Drug". Eigentlich ist es ein Wunder, daß Grace Jones es schafft, einer Nummer, die (wie alle Roxy-Stücke) Bryan Ferry auf den Leib zugeschnitten zu sein scheint, den Charakter eines persönlichen Bekenntnisses geben kann. So könnte ich jetzt eigentlich jedes einzelne Stück beschwärmen, aber wir wollen stattdessen hier noch ein paar Worte über die Musiker verlieren. Als da wären Barry Reynolds - Gitarre, Michael Chung - Gitarre, Sticky Thompson - Percussion, Sly Dunbar - Schlagzeug und Robbie Shakespeare - Bass. Jawoll, Jamaicas Finest. Und ihnen ist es nicht zuletzt zu verdanken, daß diese Disco-Scheibe keine Disco-Scheibe ist, weil die besten Zutaten zu Disco und Reggae zu einer Musik verarbeitet werden, die die Grenze des einen oder anderen Stils hinter sich läßt. Musik auf die man tanzen kann, aber auch auf dem heimischen Plattenteller einen ebenso starken Eindruck macht. Musik die wie guter Reggae oder Disco effektvoll ist, aber nicht von Effekten lebt blah blah . . . - Es gibt eben nichts schlimmeres als Neubekehrte, die müssen immer gleich übertreiben.

Ach ja, Chris Blackwell der Chef von Island Records höchstpersönlich - zeichnet neben einem gewissen Alex Sadkin für die Produktion verantwortlich.



G. Lewis / B. C. Gilbert: Dome (Dome)

gilbert und lewis (ex-wire) haben sich selbständig gemacht. eine schwarze scheibe: eine studie, ein gedanke, ein gefühl, eine ausstellung, ein photoalbum, eine eisenbahnfahrt, eine zeitung; hell/ dunkel, laut/leise, sentimental/ cool, schnell/langsam, melodiös/ maschinell, keine songs: klangbilder, da geht der synthi gegen den bass und da gehen beide miteinander, morgens um 5.00 uhr auf der nassen, kalten straße, von der kneipe oder zur arbeit, eine dunkle platte, etwas auf das man ohne es zu wissen gewartet hat,

Gestaltung von Covern und Plakaten



Night Productions

H. Höltgen & R. Pracht Ludwigstraße 1 · 4300 Essen 16 Telefon 0201-407017



DEUTSCH - AMERIKANI-FREUNDSCHAFT: die kleinen und die bösen (mute)

war die erste platte von DAF noch free-punk, so ist die zweite ein aufbruch in die 80er jahre. großstadt und hektisch und fordern und vorantreibend und ryhthmisch - die gehversuche einer maschine, songs, die den geist unserer zeit wiedergeben.

du kannst nicht sitzen bleiben - beweg dich!

aufruhr in musik zu den täglichen bedürfnissen: - liebe hass - arbeit - sex - witzig/ironisch - hysterisch - blöd - treffend - penetrant - realistisch. und der synthi baut ein pflaster/ ein muster, ein schlagzeug, das vorantreibt und abstoppt, eine gitarre, die dazwischen fährt, eine stimme, die klammert und gerade so zum song zusammen hält wettrennen – "das leben ist flach", "schnelle produktion für die schnelle republik" texte, wie papierfetzen/zeitungsreste.

DAF und DOME: ein schritt nach vorn.

JOY DIVISION - CLOSER (FACTORY RECORDS)

Der Tod ist das Ende. Die zweite LP von Joy Division erhält durch den Tod von Ian Curtis eine Bedeutung, von der man jetzt nicht mehr weiß, ob sie angemessen wäre, lebte Curtis noch. So scheint sie zwingend. Die Stimmung wir durch das Gruftcover immerhin gesetzt, ehe noch der erste Ton erklungen ist. Die Musik setzt diesen Eindruck fort. "Die Ausstellung der Greuel", das erste Stück, führt gleich ins Zentrum der Dinge: "This ist the way, step inside." Die Balance zwischen Instrumenten und Gesang auf der ersten LP ist eindeutig zugunsten der Stimme von Curtis verändert worden. Und ließ die erste LP emotionale Variationen und eine Härte erkennen, die ihre Herkunft im Rock 'n' Roll überhaupt nicht verleugnete, so findet sich auf ,CLOSER' eher ein Singsang, nur sparsam instrumentiert und teilweise erschreckend einfaches Schlagzeugspiel. Die in 13 Tagen und Nächten entstandene LP wurde teilweise auf einer Großbaustelle aufgenommen, die als Echoraum diente. Produzent Martin Hannett: "Eine große Muschel mit Gipswänden." Die so entstandene Hohlheit wird durch Curtis' Stimme ausgefüllt. Sein oft unklarer, eher unterdrückt klingender Gesang dominiert die Stimmung der ganzen Platte. Das Vokabular, diese Stimmung zu beschreiben, findet sich auf einer Skala, die die Gefühle von Glück und Verzweiflung durchmißt. Die "Ausstellung der Greuel" macht dabei nur den Anfang. Selten hat wohl eine Platte solchermaßen minimale Varian-



ten von Verlorenheit ausgedrückt. Vorläufer einer solchen Stimmung findet man höchstens bei den frühen Velvet Underground, Tim Buckleys LORCA und Lou Reeds BERLIN. CLOSER heißt also "Näher dem Abgrund":

"This is the crises I knew had to come

destroying the balance I kept doubting and circling and turning around

wondering what will come next".

This is the road that you wanted to live

I was foolish to ask for so much

without your protection and in this dark

it all falls apart after it's touched."

Einzig der letzte Song fällt hier aus dem Rahmen, denn plötzlich läßt sich ein Piano hören, das den Schleier der Trauer zerreißt: Es ist ein Zeichen großen Mutes, nach all dem Düsteren plötzlich so zu spielen. Keine andere "New Wave Band" hätte wohl den Mut, so in die Gefühlskiste zu greifen. Und es funktioniert ausgezeichnet. Nach drei Tagen ,CLOSER'-Hören ist das vermittelte Gefühl allgegenwärtig. Es liegt in der Luft und verfolgt einen bis in die Träume

Curtis wird nicht vergessen wer-

DEXYS MIDNIGHT RUN-NERS - Searching for the Young Soul Rebels (EMI)

"Geno" dürfte ja den meisten noch in den Ohren klingen. Eine der wenigen guten Singles, die es in der letzten Zeit schaffte, sowohl in der deutschen Hitparade als auch in die Radioprogramme Eingang zu finden. Neben diesem kleinen Meisterwerk sind auf der LP auch MDR's erste ("Dance Stance" hier als "Burn It Down") und die bis dato letzte Single ("There There My Dear") vertreten. Und beide stehen "Geno" in nichts nach.

Haben wir es hier also mit der 80er Neuschöpfung (im Unterschied zu einem bloßen "Revival") des Soul zu tun? Ihre arrogante Weigerung, sich in der britischen Musikpresse interviewen zu lassen, weil ihre äußerst wichtigen Anliegen dort verfalscht dargestellt würden und ihre stattdessen riesig angeleierte Anzeigenkampagne, in der sie ihre Entwicklung und ihr Programm in der eigenen Bedeutung schwelgend ausbreiten, machen es nicht leicht, unbefangen über sie zu urteilen.

Kein Zweifel, hier sind nicht flotte Absahner am Werk, die in der Hoffnung, daß die meisten Jugendlichen sich nicht mehr an die Stax-Originale erinnern können, mit ein paar "Midnight Hour"/,,Hold On I'm Comin' "/ "Respect" -Aufgüssen 'ne schnelle Mark machen wollen. Sie lieben



diese Musik, aber sie versuchen ihre Substanz in eine moderne Form zu überführen. Ihre Texte, die statt der klassischen Themen "Liebe", Abschied", . . . Irland ("Burn It Down") Moden ("There There My Dear") zum Inhalt haben, machen das - überzeugend - klar. Und bei den schnelleren Nummern (s. u. a. die Singles) gelingt es ihnen lebendige, teilweise mitreißende Tanzmusik zu machen. Wenn's jedoch in den Bereich geht, wo sich die klassische Qualität von "Soul"-Musik allemal erweist den Balladen -, stellen sich Zweifel ein, ob die Weiterentwicklung nicht geradewegs zu den überladenen Arrangements der "Chicago"/BST"-Sorte geführt hat. Und die über die Maßen pathetische Stimme Keith Rowlands, die in den schnellen Stücken noch mitgerissen wird, "entfaltet" sich hier, daß es peinlich wird.

Auf diesem Gebiet können sich DMR noch einige Inspirationen bei Graham Parker, Southside Johnny & Bruce Springsteen holen (die darüberhinaus größere Patenrechte an der "neuen" Soulmusik geltend machen können). Trotz dieser Kritik find ich die Platte über weite Strecken ein bemerkenswertes Debut, das hoffen läßt, daß mit der zweiten LP die angesprochenen Schwäachen überwunden werden.

BLACK UHURU - Sensimilla (Island)

Vor einem Jahr noch konnte man meinen, daß Reggae auf der Stelle träte. Bloß in der Sparte "Dub" schien es noch unausgeschöpfte Möglichkeiten zu geben. Die ganze Two Tone Sache war ja nicht zuletzt eine Reaktion auf diese Fixierung auf die (Produktions-)technische Seite der Musik, bei der das Emotionale scheinbar zu kurz kommt. Und auch die Tatsache, daß in Deutschland Bob Marley bei eigentlich ständig zunehmender Form unbestritten Nr. I aller Reggae-Leute ist, hat nicht nur damit zu tun, daß er in den Medien immer noch mit Reggae schlechthin identifiziert wird, sondern weil seine Musik immer noch etwas Spontanes, Nicht-Künstliches hat.

Aber das auch jener Reggae, der mehr von Stimme denn Studio lebt, noch über schöpferische Reserven verfügt, beweisen eindrucksvoll die letzten Platten von Burning Spear, Royal Rasses, Pablo Moses . . . und eben auch Black Uhuru. Die Entwicklung ist auch hier natürlich über Primitiv-Studios hinausgegangen, wie sie z. B. im Film ,,The Harder They Come" zu besichtigen waren. Aber eben ohne die Stimme zum Opfer eines Hebel- und Knöpfchenwütigen Produzenten werden zu lassen. Hier werden die aus dem besten Dub bekannten Effekte sparsam und gezielt eingesetzt, um die Wirkung des/der Sänger zu steigern.

Black Uhuru sind Michael Rose, Derrick Thomson und Puma Jones, wobei erstgenannter klar Chef im Ring ist und die beiden anderen auf - wirkungsvolle -Back-Up Funktionen beschränkt bleiben. Michael Rose zeichnet auch neben Sly Dunbar & Robbie Shakespeare für alle Titel als Komponist/Texter. Seine Stimme hat vielleicht nicht die (darf ich's

sagen) "spirituelle Tiefe" eines Burning Spear, aber die seltene Klarheit und Ausdruckskraft seiner Stimme beeindruckt nicht weniger. (Allerdings hätte man sich Texte gewünscht, die über die Behandlung der Reggae-Standard-Themen "Africa", "Ganja", . . . hinausgeht).

Ich will hier gar nicht entscheiden, wer letztlich für die Klasse der LP verantwortlich ist; aber der Beitrag von Sly Dunbar und Robbie Shakespeare kann hierbei nicht überschätzt werden. Daß eine Platte, die ihr Schlagzeug und ihren Baß zum Rückgrat haben, nicht schlecht sein kann, ist schon ein Gemeinplatz. Hier hören sie sich sogar noch "dynamischer" als gewohnt an und das liegt daran, daß sie hier auch als Produzenten fungieren. Jedes Instrument wird dem Gesamtklang eingepaßt, ohne an Identität zu verlieren. (Man höre hier besonders auf den Baß, der hier oft eine richtige Melodie spielt und Anselm Collins jazziges Klavier.) Deshalb ist dies eine Platte, die auch nach mehrfachem Hören noch immer etwas zu Entdecken her-

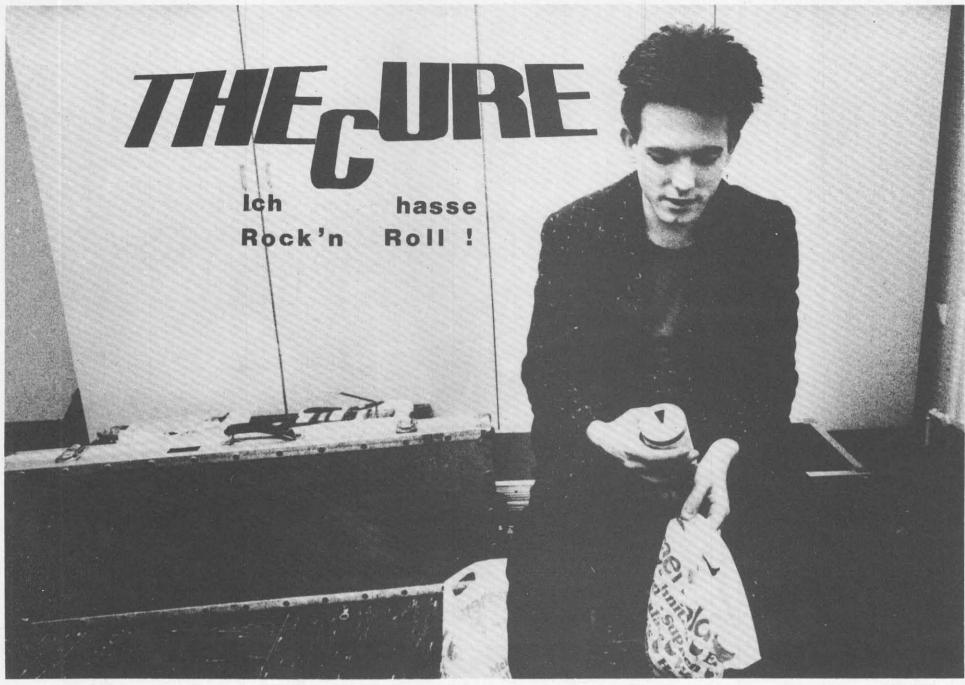


PROGRAMM-STRUKTUR-REFORM & VERÄNDERTE RADIOGEWOHNHEITEN WDR 2 PASST SICH DEN 80ERN AN -

Der KÖLNER STADTANZEI-GER vom 26. 8. meldete unter der Schlagzeile "Unterhaltung wird nun großgeschrieben" eine ,Programm-Strukturreform" von WDR 2 zum 1.1.1981. Ein "neues Profil" wird versprochen, das den Sender für die veränderten Radiogewohnheiten der 80er Jahre wappnen will". Lassen wir einmal dahingestellt, welche Gewohnheiten das Radio (das unbekannte Wesen) ändern wird, so stimmt der Hinweis auf die 80er doch erwartungsfroh. Wenn schon niemand darauf hoffen wird, demnächst Public Image Ltd. im Morgenmagazin oder bloß Clash statt der Media-Big-Band am Abend zu hören, eine Auffrischung der Musiksendungen wär' schon was. Aber die 80er a la WDR 2 scheinen eine eher traurigere Zukunft zu versprechen. Sicher, die "Radiothek" war selten danach, 120 Minuten vor dem Lautsprecher auszuharren. Stattdessen aber ein "Theatermagazin", das "junge Hörer interessierende Themen so präsentieren will, daß auch ältere Zuhörer nich desinteressiert bleiben" (O-Ton Hörfunkchef Jenke) nein, das haben wir nicht gewollt. Und auch andere geplante "Reformen" (4-stündiges "Sonntagsmagazin" am Vormittag; täglich eine Sendung "Hörbar" von 16-18 Uhr) zeigen, was gemeint ist, wenn die Rede davon ist, "das 2. Programm künftig noch unterhaltender und problemloser zu gestalten": nämlich eine Anpassung an eine Rundfunkpolitik des kleinsten gemeinsamen Nenners wie im SWF 3. (Und die belassen wenigstens samstags die Bundesliganachrichten im Programm).

10.10.80





Fotos: Burat

555 sollte SPEX damals noch heißen, als wir in der Mülheimer Stadthalle versuchten, mit den CURE ein Interview zu machen. Wir waren ganz schön nervös, doch dann lief alles glatt. Der englische Tour-Manager stellte uns seinem Star vor, ein kurzes Shakehands mit Robert Smith — und nur mit ihm — und dann "upstairs, after the sound check, ok?" In der Garderobe dann ziemliches Chaos: (6, 8, 10 Leute in 'nem größeren Badezimmer). Doch Robert Smith setzte sich geduldig uns gegenüber auf einen Stuhl und beantwortete unsere Fragen.

SP: "Siehst Du einen Unterschied zwischen dem deutschen und dem englischen Publikum?"

R. S.: ,,In England ist unsere Musik bekannter; wir sind dort auch schon öfters aufgetreten. Daher ist unser Spielen in England entspannter. Wir brauchen dort dem Publikum nichts zu beweisen, können es uns leisten, Sachen auszuprobieren, die vielleicht auch mal nicht hinhauen. Wir können einfach mehr experimentieren. In Deutschland haben wir vorher noch nie gespielt; und da wir in den nächsten 4-5 Monaten nicht wieder hierhin kommen, sind wir eher gezwungen, sowas wie einen unmittelbaren Eindruck zu hinterlassen. Unsere Europatournee ist bisher wirklich gut gelaufen. Aber ich war schon 8 Wochen nicht mehr zu Hause."

SP: "Freust Du Dich darauf?"

R. S.: ,Ja, denn ich werde immer hektischer und bin müde."

SP: Seid Ihr eher eine Studio- oder eine Live-Band?"

R. S.: "Ich glaube, daß das Spielen auf

R. S.: "Ich glaube, daß das Spielen auf der Bühne und im Studio zwei ganz verschiedene Sachen sind. Aber ich weiß die Antwort nicht, warte mal. Hm. Ich unterscheide nicht zwischen beidem so, daß ich sagen könnte, daß ich das eine lieber als das andere mache – oh, ich weiß nicht.

Mir persönlich sagt das Studio mehr zu, glaube ich, denn wenn Du da rauskommst, hast du eine konkrete Sache gemacht, ein Band oder so. Live-Auftritte hingegen: die Zeit, in der wir auf der Bühne stehen, ist wirklich gut und es macht Spaß. Aber der Rest der Zeit ist Scheiße, jeden Tag 6-8 Stunden Autofahren. Wir und die Passions hängen dann die ganze Zeit im Mini-Bus rum."

SP: "Bist Du denn auf ein Live-Publikum angewiesen?"

R. S.: "Oh ja, ich könnte nie in einer Gruppe spielen, die nicht live auftritt. Mir macht es Spaß, auf der Bühne zu stehen. Aber die rein physische Anstrengung, die ganze Rumfahrerei, das ist schon ziemlich hart."

SP: "Eure 1. LP hat ja einiges Aufsehen erregt. Wir haben gehört, daß ihr das Cover selbst entworfen habt?"

R. S.: "Mir hat das, was als Cover rausgekommen ist, nicht gefallen. Wir hatten uns vorgestellt, daß der Hörer von außen nach innen geht, so daß er erst allmählich entdeckt, was auf der Platte drauf ist, aber es lief nicht so wie erwartet. Wir hatten dem Designer unsere Vorstellungen mitgeteilt, wie das Cover und die Innentasche aussehen sollten. Doch als wir den Entwurf schließlich zu sehen bekamen, war schon alles fertig und wir konnten nichts mehr daran ändern. Aber damals waren wir noch ziemlich naiv. Bei unserer neuen Platte "17 seconds" haben wir jedoch von Anfang bis Ende entscheiden können, was wir machen."

SP: "Euer Einfluß bei der 1. Platte war also nicht so groß?" –

R. S.: "Nein; das Cover war schlecht ausgeführt, und was die Produktion angeht, Chris Parry hat die 1. LP produziert. Er ist unser Manager und zugleich Chef der Plattenfirma. Im Grunde ging es darum, ob ich einen Kompromiß schließe und er zufrieden ist oder ob wir beide einen Kompromiß schließen und keiner zufrieden ist. Und da hab ich mir gedacht, daß es wichtiger wäre, daß er zufrieden ist. Denn er war das Risiko eingegangen, als UNTERNEHMER, hatte das Geld aufgebracht, um die Platte überhaupt produzieren zu können. Daher konnte ich nicht einfach meinen Kopf durchsetzen und sagen: Ich will es aber so und so machen. Aber was die zweite LP angeht, da hab' ich gesagt, daß ich sie gerne produzieren würde und er war damit einverstanden."

SP: ,,Ihr hattet also bei der zweiten LP mehr Freiheit?"

R. S.: "O ja, bei der 2. hatten wir völlige Freiheit. Nur wir vier im Studio und ein Techniker. Aber Parry hätte die 2. sowieso nicht produzieren wollen. Denn die ganze Sache wurde ein bißchen zu harmlos und zu sehr stilisiert. Damals war auch

die Zeit, wo wir von 3 auf 4 umgestiegen sind. Dadurch hat sich viel verändert, auch die Songs sind anders geworden. So war es nur konsequent, was völlig anderes zu machen."

SP: ,,Wann war das?"

R. S.: "Im November 1979."

SP: "Sind die Stücke auf der 2. LP mit einer 3- oder 4-Mann-Band im Kopf geschrieben worden?"

R. S.: "Alles war schon fertig geschrieben, etwa zwei Wochen ehe wir uns aufgelöst haben. Aber zu dritt haben wir die Stücke nie gespielt."

SP: Glaubt Ihr, ihr seid eine Rock 'n' Roll-Band im klassischen Sinn, oder ist das, was Ihr auf die Bühne bringt, etwas anderes?"

R. S.: "Naja, offensichtlich sind wir keine Rock 'n' Roll-Band. Ich hasse Rock 'n' Roll."

SP: "Aus dem Satz machen wir die Überschrift!"

R. S.: "Halt, nicht so schnell! Ich hasse bestimmte Aspekte des Rock 'n' Roll. Den ganzen Rock 'n' Roll-Zirkus, die ganzen Falltüren und die Mythen, die Rock 'n' Roll umgeben, die halte ich für schädlich."

SP: "Aber bei Eurem Sound check habt Ihr doch "Hey Joe" von Hendrix gespielt?"

R. S.: "Jaja, das hatten wir sogar heimlich geprobt. Das hatten wir nur gespielt, weil in unserer Roadcrew alles alte Hippies sind, die sich gerne einen reinziehen. Wir haben es so geprobt, und als wir es eben spielten, standen sie alle nur da mit









17 Sekunden im deutschen Wald

weit offenem Mund und staunten."

SP: "Spielt Ihr das auch auf der Bühne?"

R. S.: "Nein, heute war's das erste Mal; mir hat's gefallen. Wir hätten auch noch 'ne Ska-Nummer draus machen können. Das hätte jedem gefallen."

SP: "Was sind Eure Einflüsse aus der Musik der 60er und 70er Jahre?"

R. S.: "Ich bin von allem beeinflußt worden. Ich hab' mir alle Arten von Musik angehört. Zu Hause sind wir eine sehr musikalische Familie. Seit ich etwa 8 oder 10 war, hat man mich mit Musik bombadiert. Damals waren das Captain Beefheart, als der gerade rauskam und die Rolling Stones. Später dann, mit 13 oder so, als ich anfing rauszugehen, begann ich, mir David Bowie, Gary Glitter, die Musik meiner Generation, anzuhören. Meine Schwester hörte auch viel Schrott und mein Bruder stand auf walisischer Volksmusik. Die Situation war also ziemlich durcheinander. Daher kann ich auch nicht genau sagen, was mich beeinflußt hat. Oft gefällt mir die Ausstrahlung ("spirit") der Leute mehr, als ihre Mu-

SP: "Keine Namen?"

R. S.: ,Jimi Hendrix, z. B. Von ihm gefällt mir eine ganze Menge. Weil er der erste war; ähnlich verhält es sich mit John Lydon. Er war auch der 1. von etwas."

SP: "Wie sieht es denn mit Verbindungen zur deutschen Musik aus?"

R. S.: ,,Das kann ich nicht so genau sagen. Sind Magma Deutsche?"

SP: "Nein, Franzosen."

R. S.: "Die hören sich aber deutsch an. Mit Teutonic Rock hatte ich nie viel zu tun."

SP: "Ja, aber dieser Teil der deutschen Szene ist ja auch wohl das Letzte."

R. S.: "Was gibt's denn sonst noch?" SP: "Can, z. B."

R. S.: "Ach so, Can! Sind das Deutsche? Klar, hab' ich LP's von den Can. Das ist mir auch egal, sowas hört sich zwar albern an in einem Interview, aber



Was machst Du sonst noch außer Musik?"

R. S.: "Musik zu machen nimmt im Moment 80 % meiner Zeit in Anspruch. Auf Tournee schreibe ich Songs, lese und gehe so oft aus, wie ich kann. Aber es ist sehr anstrengend. Die ganze Sache dreht sich um die eine Stunde, in der wir auf der Bühne stehen. Da kann man sich auch schlecht von lösen, außer wenn man zu Hause ist. Momentan z. B. besteht mein Hauptinteresse darin, mit Leuten nichts zu tun zu haben."

SP: "Zurück zu Eurer 2. LP! Das ist doch ein ziemlich anderer Sound . . .!"

R. S.: "Ja, es ist offensichtlich ein anderer Sound. Aber für mich ist der Wechsel nicht so extrem wie für Leute außerhalb — und sogar innerhalb — der Band. So wie er ist, hatte ich mir den Sound der 2. LP auch immer vorgestellt. Auch für unsere 1. Platte hätte ich gern einen solchen Sound gehabt. Denn unsere 1. LP war mir persönlich zu hart; alles war so elektrisch und abgehackt. Ich hätte die Stücke lieber etwas sanfter behandelt, glaub' ich. "Accuracy" z. B. gefällt mir überhaupt nicht mehr. Viele Stücke sind zu offensichtlich Rock 'n' Roll."

SP: "Aber Eure 2. Platte hat keine so guten Kritiken bekommen."

R. S.: "Kritiken machen mir eigentlich nichts aus, um ehrlich zu sein. Ja, der NME haßte unsere 1. LP."

SP: "Was kommt für Dich als nächstes?"

R. S.: "Als Nächstes? Weiß ich gar nicht. Weiterspielen, noch'n paar Platten machen . . . Jetzt haben wir eine Freiheit,



Foto: Schaub

Hintergrundgeschichten uns sowas interessiert mich nicht. Wenn ich 'ne Platte höre, die mir gefällt, kümmere ich mich nicht unbedingt darum, über die Gruppe etwas rauszufinden. Das ist vielleicht ein Fehler, aber so bin ich eben. Und im Augenblick hab ich sowieso für sowas keine Zeit."

SP: "Der NME vergleicht Eure 2. LP mit Arthur Lees LOVE. Kennst Du die?" R. S.: "Nec, keine Ahnung."

SP: "Die sind ja auch noch aus den 60er Jahren. Über den Vergleich in NME mit Can freuen wir uns natürlich, wo die Can doch 'ne Kölner Band war. die wir vorher nie hatten."

SP: "Freiheit wovon? Von finanziellen Zwängen?"

R. S.: "Nein, persönliche Freiheit! Finanzielle Unabhängigkeit? — Ich glaube Ihr spinnt wohl! Wer hat schon finanzielle Freiheit!"

SP: "Wir bestimmt nicht. Die Zeitung nimmt uns alle ganz schön in Beschlag. Ich glaube, wir stellen das Tonband jetzt ab. So, das war's."

R. S.: Hoffentlich war es genug! Oder soll ich noch was sagen?"

SP: "Ich glaube das reicht!"

KILLING JOKE bestätigen deine schlimmsten Ängste

Punk ist tot! Einzig Killing Joke sind seine legitimen Erben. Nach ihnen die Sintflut. Solche apokalyptischen Sprüche gehen dern Band leicht von der Zunge. Doch die Untergangs-Endzeit-Wahnsinns-Stimmung, die KJ offizielle verbreiten, ist eine Sache; eine andere ist die harte Realität einer Deutschland-Tournee, die schlecht organisiert, z. T. schlecht besucht ist und durch ein Land führt, das von der Band als bedrohlich, kalt und geldorientiert erfahren wird. Die Stimmung im Bus vor ihrem Rheinterrassen-Auftritt ist entsprechend trist; einzig die ständig kursierende Pfeife scheint Abhilfe zu versprechen.

Killing Joke sind: Jaz Coleman, keyboards und Gesang, Pig Youth, Bass und Gesang, (Youth ist gleichzeitig Bassist in Kimmy Lydons 4be2 Band und wird demnächst in einem Film Sid Vicious verkörpern — sozusagen The Great Rock 'n' Roll Swindle, part 5.), Paul am Schlagzeug, Geordie an der Gitarre und Les am Mischpult, sowie der bandeigene Hexenmei-



Teufel die keine sind

Foto:Schaub

ster/Feuerschlucker/Wizard. zart verkörpert ein Moment von Irrationslität/Spiel/Magie, das vor 10 Jahren schon 3 Jahre out of time war. "I'm the god of hell-fire and I bring you FIRE" sang Arthur Brown schon 1968. Doch um den Untergang zu zelebrieren, scheint KJ jedes Mittel recht. Ihre ,Weltanschauung': Sternzeichen, Mystik, das Okkulte - Jaz würde sich sicherlich auch gerne als ein Anhänger Leister Crowleys identifizieren lassen - ist jedoch nur vordergründig, plakativ zur Schau getragen - ein Trick, denn die Medien sind hungrig und je abgefahrener eine Band ist, desto besser. Je mehr Buchstaben über sie produziert werden können, desto größer ist die potentielle Aufmerk-

Punk und Aberglaube, also? Wohl kaum! Trotz Geordies ständigem Rumspielen mit 'nem Stilett – sein einziger Beitrag zur Situation, von einem gelegentlichen "FUCK" abgesehen – sind KJ keine Punks; vor ein paar Jahren hätte man sie sicherlich zutreffender als Hippies bezeichnet.

Unsere Unterhaltung mit der Band lief eher nebenbei ab. Ab und zu hörten sie zu, ab und zu fiel ein Brocken für uns ab. Das Thema Musik, ihre eigene und die anderer Musiker, wurde nur am Rande erwähnt.

KJ haben's geschafft, sie sind schon voll in der Mühle: die Plattenfirma bezahlt die Unkosten und einen monatlichen Lohn, wieweil war nicht zu erfahren, und erwartet dafür regelmäßige Proben, eine Promotions-Tournee und ansonsten genügend Disziplin, daß keiner aussteigt und die Brocken hinwirft. Im August soll die erste LP rauskommen, im Oktober geht's dann in die USA. Grund genug für Jaz, den anderen zu versprechen: Jungs, ganz bestimmt, nie werden wir nochmals arbeitslos! Die Zeiten sind vorbei. Doch von solch gelegentlichen Ausbrücken von Enthusiasmus abgesehen, ist die Sicht der Dinge festgelegt: Fuck . . . Fuck Clash, Fuck Roxy Musik, Fuck Germany, Fuck Football, Fuck Jah Wobble . .

Wobbles/PIL/Erscheinen auf der Szene löste einige Aufregung aus, doch KJ's Kommentar dazu war nur: Sorgt dafür, daß der Eintritt zahlt, der hat Geld genug! (Jah Wobble dann später auf die Frage, wie ihm das Konzert gefallen habe: Konzert, welchen Konzert?)

Die gute halbe Stunde, die KI dann auf der Bühne waren, zeichnete sich durch mehr Konzentration und Genauigkeit aus, als das Interview hätte vermuten lassen. Der harte, kompromißlose Punk, vorangetrieben durch die frenetischen Orgelklänge und das präzise Baßspiel, war besser als erwartet. Der Gesang von Jaz vermochte eine Athmosphäre zu schaffen, die oft bedrohlich und düster, manchmal auch ironisch aber belanglos war. Doch der Teufel, der er gern gewesen wäre, war er nicht.



Termine:

10.9.

Wilfried (Heurigen Rock) Bonn, Rheinterrassen

Capital Letters Bonn, Rheinterrassen 20.00 Uhr

12.9.

Inga Rumpf Band, Köln, Basement 20.00 Uhr

13. 9.

Fred Banana Combo Remscheid, Festival Stadion Reinshagen Zeltinger Band Essen, Grugahalle

13./14. 9. Leeds Futurama 2

14. 9. Mekons Wuppertal, Börse-Hofkamp 82-84

20.00 Uhr

Inmates, Bonn, Rheinterrassen 20.00 Uhr

16. 9.

Molly Hatchet Köln, Stadthalle Mülheim 20.00 Uhr

18. 9.

Cliff Ritchard Köln, Sporthalle 20.00 Uhr

19.9.

Nina Hagen Essen, Grugahalle 20.00 Uhr

20. 9.

Der Andere Bundespresseball Bonn, Münsterplatz 13.00 Uhr

Journey, Wilfried, Zeltinger u.a., Dortmund, Westfalenhalle, 15.00 Uhr

Cabaret Voltaire Bonn, Rheinterrassen 20.00 Uhr



CABARET VOLTAIRE

21. 9.

Mitch Ryder TV WDR 3 19.00 Uhr

Udo L. und Helen S. Köln, Sporthalle 20.00 Uhr

23. 9.

Allman Bros. Band Köln, Sporthalle 20.00 Uhr

24. 9.

Undertones Düsseldorf, Ratinger Hof 21.00 Uhr

28. 9.

Bob Marley & the Wailers TV, WDR 3 19.00 Uhr

Nektar Bonn-Bad Godesberg, Stadthalle 20.00 Uhr

27. 9.

Lake Bonn, Rheinterrassen 20.00 Uhr

1. 10.

Tempo Bonn, Rheinterrassen 20.00 Uhr

Marianne Faithful Frankfurt, Hugenottenhalle

Rocking Dopsie and his Cajun Twisters TV, WDR 3 19.00 Uhr

6. 10.

Marianne Faithful Köln, Sartory-Säle 20.00 Uhr

7. 10.

Tuxedo Moon/Fad Gadget, D'dorf, Ratinger Hof 21.00 Uhr

8. 10.

Cure & Abwärts Köln, Stadthalle Mülheim 20.00 Uhr

Radiotermine:

John Peels Music

BFBS, Do. 21.00 - 23.00 Uhr &

Sa. 24.00 - 02.00 Uhr

Nightflight mit Alan Bangs BFBS. Di. 24.00 - 02.00 Uhr

ZUM TOD VON MALCOLM OWEN

(Ein Brief von Hugo Burnham – Schlagzeuger von "Gang of Four" – an den New Musical Express vom 2, 8, 1980).

Malcolm Owen, 24-jähriger Sänger einer der "Punk"-gruppen der Nach-Pistols/Nach-Clash Ära, starb am 14. Juli dieses Jahres. Schon längere Zeit zuvor hatte er sich zurückgezogen, um mit seinem Heroinproblem fertig zu werden. Aber er starb zu einem Zeitpunkt, als er selbst schon wieder Hoffnung auf ein Come-back hatte und die neue Single der Ruts gerade fertiggestellt war.

Auch wenn wir nicht mit jeder einzelnen Bemerkung des folgenden Briefes übereinstimmen, meinen wir doch, daß er alles wesentliche sagt – besser als wir es könnten. (Die Red.)

Aus dem ein oder anderen Grund wird es uns für einige Zeit nicht erlaubt sein, Ian Curtis zu vergessen. Jedoch gleichermaßen wichtig ist es, daß Malcolm Owens Tod nicht nach wenigen Wochen vergessen ist. Er war wohl nicht das "leuchtende Licht" oder die "Zukunft des Rock 'n' Roll", wie man uns im Falle von Ian Curtis glauben macht — aber er war jedes bißchen ebenso wertvoll, wenn nicht gar mehr. Aber Vergleiche sind unwichtig und ungerecht, weil ich Ian Curtis nicht kannte.

Malcolms Tod sollte (erneut) zum Anlaß genommen werden, aufzuzeigen wie gefählich Heroin tatsächlich ist. Sein Niedergang sollte aber nicht gleichermaßen ausgebeutet werden wie der des verantwortungslosen und pathetischen Sid Vicious - dems nur darum ging, die Scheiße zu verherrlichen. Ich bin mir sicher, daß er großen Einfluß auf die wachsende Zahl von Kids hatte, die nun mit der vergleichsweise billigen und leicht zu bekommenden Droge experimentieren, nach dem Motto ,,Sid hats gemacht, also sollte ichs auch machen

Dieses üble Business neigt schon genügend zur Verherrlichung von Heroin, ohne daß dies noch gesteigert werden müßte. Malcolm gab mit seinem Problem weder an, noch beutete er es geschäftlich aus, deshalb wird er wohl auch in ein paar Wochen vergessen sein.

Ich vermisse Sid Vicious nicht, aber Malcolm Owen wird mir mächtig fehlen! Ich wollte bloß, daß mehr Leute die Proben für diese* Sendung von .. Top. of the Pops" gesehen hätten. John (Sänger von Gang of Four) war verschwunden und so spielten Dave, Andy und ich "At Home He's A Tourist", wozu Malcolm in seiner unnachahmlichen Art seine Version des Textes bellte, vor einer einigermaßen verwunderten Ansammlung von Musikern, Tänzern und weggetretenen Kameramännern. Der wirkliche Grund, weshalb wir dann nicht im Fernsehen aufgetreten sind, war der, daß sie uns nicht mit Malcolm die Sendung machen lassen wollten.

Hugo Burnham, Gang of Four

*) Mit "dieser" meint er die durch die Presse bekannt gewordene Sendung, in der Gang of Four nicht auftreten durften; wobei es ursprünglich hieß, die Erwähnung von "rubbers" im Text wäre der Grund dafür gewesen. (Anmerkung der Redaktion)

audiolive®

STUDIOTECHNIK für Aufnahme und Wiedergabe

DEMOSTUDIOS, P. A.-Anlagen, Musikkneipen

liefert:
AUDIOLIVE-SCHÖNBOHM Köln

Ø0221-23 09 10
Beratung kostenlos



